

Prosopagnosie (syn. Gesichtsblindheit) – Berichte von Betroffenen

Ingo Kennerknecht

*Institut für Humangenetik, Westfälische Wilhelms - Universität, Münster
Korrespondenz: kennerk@uni-muenster.de*

[Electronic ed. 2022, Münster: Westfälische Wilhelms-Universität] DOI: 10.17879/05099607353
(English version: [29])

Zusammenfassung

Menschen mit Prosopagnosie, syn. Gesichtsblindheit, können Andere am Gesicht allein nicht wiedererkennen. In spontan zugesandten Berichten von Betroffenen wird aus sehr unterschiedlichen Perspektiven die Problematik im Alltag geschildert. Sie dokumentieren die Vielfalt aber vor allem auch die große Übereinstimmungen der Symptomatik. Das Entwickeln von zahlreichen kompensatorischen Strategien, die vielen typischen Anekdoten, sowie das häufige Fehlen von inneren Bildern beschreiben übereinstimmend das subjektive Empfinden einer Prosopagnosie.

Schlüsselworte: Prosopagnosie, Gesichtsblindheit, hereditäre Prosopagnosie, angeborene Prosopagnosie, kongenitale Prosopagnosie, syndromale Prosopagnosie, erworbene Prosopagnosie

Vorwort

Unter Prosopagnosie oder Gesichtsblindheit versteht man das Unvermögen jemanden am Gesicht allein wiederzuerkennen. Bis Anfang 2000 dachte man, dass dieses kognitive Defizit sehr selten und fast immer erworben sei, z.B. nach einem Hirntrauma, einem Hirninfarkt oder einer Enzephalitis. Wir konnten 2006 [1] erstmals zeigen, dass die erworbene Form in der Tat sehr selten ist, die angeborene Form jedoch mit einer Prävalenz von über 2% mit zu den häufigsten kognitiven Auffälligkeiten weltweit zählt [2,3, Übersichtsarbeiten 4,5,6].

Bei fast alle Personen mit einer angeborenen Form der Prosopagnosie finden sich weitere betroffene Verwandte ersten Grades. Man muss allerdings explizit danach suchen, da dieses kognitive Defizit innerhalb der Familie praktisch nicht kommuniziert wird. Wegen dieser sehr hohen Familiarität haben wir den Begriff hereditäre Prosopagnosie (HPA) für die nicht-erworbene Form geprägt [7, <https://www.omim.org/entry/610382> (access 6.6.2021)]. Er besagt, dass diese Form genetisch bedingt ist und nimmt damit Bezug auf die Ätiologie. Es gibt jedoch keinen allgemein akzeptierten Terminus [1]. Vielmehr werden die Begriffe kongenitale [4], entwicklungsbedingte [8] und kindliche Prosopagnosie [9] synonym verwendet und nur der Beginn des Auftretens oder die Pathophysiologie beschrieben ohne Bezug zur Ätiologie. Die Prosopagnosie ist meist monosymptomatisch, kann aber auch syndromal verlaufen als ein Symptom im Rahmen eines Syndroms wie z.B. beim Asperger-Syndrom [10], Capgras-Syndrom [11,12] oder der Möbius-Sequenz [13].

Trotz der Häufigkeit der Prosopagnosie weltweit, ist dieses kognitive Defizit nahezu unbekannt. Vermutlich liegt es daran, dass die Symptomatik recht gut kompensiert werden kann. Dennoch kommt es im Alltagsleben immer wieder zu unangenehmen Situationen. Eine Hilfe mögen die spontan zugesandten persönlichen Berichte sein. Die Mitteilungen stammen von Betroffenen im deutschsprachigen Raum, die im Internet, u.a. auf unsere Homepage (www.prosopagnosia.de), oder aufgrund von Zeitungsartikeln und Fernsehbeiträgen - insbesondere Günter Jauch, sternTV Magazin, Gesichtsblindheit, 2.12.2009 zufällig auf das Thema gestoßen

sind. Das Anliegen der Arbeit ist es, das breite Spektrum dieses Gesichtserkennungsdefizits anhand persönlicher Berichte zu zeigen.

In vorangegangenen Studien haben wir durch systematische Befragungen eine Reihe von wiederkehrenden Symptomen gefunden und diagnostische Kriterien extrahiert [3,10,16-18], die sich so oder ähnlich in den angeführten Berichten wiederfinden:

- **Unsicherheit bei der Gesichtserkennung:** Das Leitsymptom, von dem Betroffene berichten, ist ein fehlendes Vertrauen in die Erkennung von Gesichtern und die Unfähigkeit, neue Gesichter so weit zu lernen, dass sie leicht erkannt werden können. Weitere Symptome sind das Nichterkennen von vertrauten Personen, wenn sie ihnen unerwartet begegnen oder auf überfüllten Plätzen, oder die Verwechslung von unbekanntem mit vertrauten Personen. Nur anekdotische Erwähnung, dass mal eine Person nicht erkannt wurde, wird nicht als positives Kriterium gewertet.
- Signifikant **verlängerte Erkennungszeit** für Gesichter.
- Entwicklung von **kompensatorischen Strategien** als Zeichen eines langjährigen und häufigen Problems:
 - (i) adaptives Verhalten zur Bewältigung der Beeinträchtigung der Gesichtserkennung; Personen mit Prosopagnosie verlassen sich stark auf andere persönliche Merkmale, wie Stimme, Gang, Kleidung, etc.
 - (ii) Vermeidungsverhalten: Vermeidung von Orten, an denen man anderen Menschen unerwartet begegnen könnte, als erster zu einer Verabredung in ein Restaurant zu gehen oder geistesabwesend auszusehen, wenn man auf der Straße geht;
 - (iii) Abgabe von Erklärungen wie: "Entschuldigung, ich habe meine Brille vergessen" oder "Ich war geistesabwesend".
- Wiederholte **Anekdoten** wie z.B. das Übersehen von vertrauten Personen; Personen mit Prosopagnosie haben auch typischerweise Probleme, den Schauspielern in einem Film zu folgen, besonders wenn die Szenen häufig wechseln oder die Charaktere ähnlich sind (z.B. Verwechslung verschiedener Kommissare in Detektiv-/Kriminalfilmen).
- Hinzu kommt bei den meisten Betroffenen das **Fehlen von inneren Bildern** zumindest von Gesichtern.

Bei allen Einsendern wurde die Diagnose Prosopagnosie wenigstens durch ein semistrukturiertes Interview gestellt. Dies ist für uns ein ausreichendes diagnostisches Kriterium, nachdem wir zeigen konnten, dass in weiterführenden neuropsychologischen und funktionellen Tests bei 83 von 84 Probanden die Diagnose einer Prosopagnosie bestätigt werden konnte:

- (i) **Fünfzehn von 16** Teilnehmern, die durch das semi-strukturierte Interview ausgewählt wurden, zeigten signifikante Defizite in den kombinierten neuropsychologischen Testergebnissen zur Kurzzeit- und Langzeiterkennung von Gesichtern. Ihre Werte in der fragebogenbasierten Selbsteinschätzung korrelierten signifikant mit dem gesamten experimentellen Test der Gesichtserkennungsleistung und es gab keine Überschneidungen mit der Gruppe von Personen mit Prosopagnosie und Kontrollpersonen [16,17].
- (ii) In einer anderen Teilnehmergruppe schnitten alle **21** Personen mit designierter Prosopagnosie im Cambridge Face Memory Test (CFMT, [19]) signifikant schlechter ab als die Kontrollgruppe [20,21].
- (iii) **Sechzehn** Personen mit Prosopagnosie aus der Studie von Esins et al. [22] zeigten alle signifikante Unterschiede in allen Gesichtstests im Vergleich zu einer Kontrollgruppe, während sich beide Gruppen bei den Objekttests nicht unterschieden.
- (iv) Alle **sechs** Personen, die durch das zweistufige Verfahren (Fragebogen, semistrukturiertes Interview) von Verfaillie et al. [23] für Prosopagnosie vorselektiert wurden, hatten im Vergleich zu den Kontrollen beeinträchtigte Fähigkeiten bei der Benton-Gesichtserkennungsaufgabe. Sie zeigten auch eine beeinträchtigte holistische Verarbeitung.
- (v) **Fünfundzwanzig** Probanden mit Prosopagnosie – selektiert wie in (iv) – zeigen in einer fMRT Studie, i.Gs. zu Kontrollen, Veränderungen der neuronalen Kodierung in der Area fusiformis [27].

Die Berichte sind nicht überarbeitet und geben somit den subjektiven, authentischen Eindruck der Betroffenen wider. Das Ausmaß oder die Schwere des Defizits ist – vorbehaltlich der subjektiven Wahrnehmung – sehr unterschiedlich und es gibt gute Gründe von einer Normalverteilung der Gesichtserkennungsleistung

auszugehen. Am oberen Ende der Skala liegen die Super-Erkenner (*super recognizer*) [24], die selbst nach Jahren nach einmaligem Kontakt (z.B. an einer Tankstelle) eine Person wiedererkennen (hier nicht untersucht). Am unteren Ende (hier untersucht) finden sich die schlechten Gesichtserkenner mit fließendem Übergang zu den Prosopagnostikern, die im Extremfall das eigene Gesicht im Spiegel nicht erkennen. [5]. Interessant ist die Übereinstimmung der anekdotischen Berichte mit unseren weltweiten Befragungen in sehr unterschiedlichen Kulturen wie z.B. in China, auf der Insel Nias/Indonesien oder bei Indigenen Völkern im Altiplano von Nord-Peru [3]. Auch in den Medien wird immer wieder darüber berichtet und zunehmend bekennen sich auch Prominente zu ihrer Prosopagnosie [25]. Wikipedia hat sogar eine eigene Seite eingerichtet: https://en.wikipedia.org/wiki/Category:People_with_prosopagnosia, access 18.3.21 (Date of page creation: August 14th 2010).

Schlussfolgerung

Das explizite Erfragen von kompensatorischen Strategien und typischen Anekdoten lassen bereits die Diagnose Prosopagnosie stellen. Weiterführende neuropsychologische und funktionelle Tests charakterisieren die Art (Pathophysiologie) und Schwere des Gesichtserkennungsdefizits ändern aber nur sehr selten die initiale Diagnose. Typisch ist auch das generelle Fehlen von inneren Bildern, wenigstens aber das von Gesichtern. Meist ist die Prosopagnosie monosymptomatisch d.h. ohne Begleitagnosien. Es gibt aber auch die syndromale Form z.B. als Teil des Asperger Syndroms, einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) oder mit zusätzlicher Zooagnosie [26]. In dieser Probandengruppe ist mit über 10% an Prosopagnostikern eine mehr als fünfmal höhere Prävalenz als in der Allgemeinbevölkerung zu finden [28].

Berichtsammlung

Prosopagnosie

F.M., weiblich, 30 Jahre

[...] Öfters grüßen mich Menschen, oder sprechen mich an, die ich partout nicht einordnen kann. In größeren Menschenmengen finde ich es sehr schwierig, Freunde oder Bekannte wiederzufinden. Wenn mich jemand bittet, einen anderen Menschen zu beschreiben, bleibe ich meist an Größe, Haarfarbe und evtl. vorhandener Brille hängen.

Bis ich vor etwa einem Jahr (eher durch Zufall) mehr über Prosopagnosie gelesen habe, habe ich das für mich selbst als Unkonzentriertheit oder Schusseligkeit abgetan, denn wenn ich Menschen erstmal besser kenne, dann erkenne ich sie auch bei zufälligen Begegnungen wieder. Eigentlich konnte ich damit bisher ganz gut leben, auch mit den manchmal etwas unangenehmen Situationen, denn so ist es schon mein Leben lang.

Der Gedanke, dass es nun aber vielleicht doch nicht unbedingt an meinem schlechten Gedächtnis liegen muss, lässt mich in letzter Zeit allerdings nicht mehr los.

Mir ist durchaus bewusst, dass nicht jeder, der Gesichter vergisst, automatisch Prosopagnosie hat. Ich weiß auch nicht, ob es darunter mehr oder weniger starke Ausprägungen gibt?

Gibt es die Möglichkeit einer Diagnosestellung? Wenn ja, welcher Arzt kann mir da weiterhelfen? Ich denke dass, falls eine Diagnose bei mir gestellt würde, ich das so oder so als Entlastung empfinden würde. Wenn sie ergibt, dass ich mit Prosopagnosie nichts zu tun habe, könnte ich den Gedanken fallenlassen, denn dann ist es doch nur Unkonzentriertheit. Falls die Diagnose positiv sein sollte, gäbe mir das die Möglichkeit, mich gegenüber anderen Menschen in unangenehmen Situationen zu erklären. [...].

B.G., weiblich, 42 Jahre

[...] Es ist halt irgendwie eine versteckte „Behinderung“. Die Betroffenen merken meist erst nach vielen Lebensjahren, dass sie da irgendwie anders ticken als andere (und wenn sie nicht, wie ich, per Zufall darauf stoßen, dass „es das gibt“, denken sie ewig, es sei vielleicht Alzheimer oder so).

Mein Bruder, mittlerweile 55-jährig, hat erst beim letzten Treffen vor einer Woche ganz beiläufig gesagt, er habe dieses Problem sicher auch – dabei hat er es zunächst, weit von sich gewiesen (d.h. von sechs Personen einer Familie fühlen sich vier betroffen; offensichtlich nur die Mutter und die eine Tochter nicht). Wahrscheinlich wurde er sich dieser Eigenart erst so richtig bewusst, nachdem sie in unserer Familie zum Thema geworden war.

Auffällig ist ja wirklich, dass selbst nahe Verwandte, wie Geschwister oder so, darüber nicht reden und nicht merken, dass sie das gleiche Problem haben.

Es wäre für alle Teile eine grosse Erleichterung, wenn Prosopagnosie allgemein bekannt wäre. Es dauert immer lange, bis man den Sachverhalt einigermaßen erklärt hat. Meist versucht ein Gegenüber sofort zu beruhigen und sagt: „Das habe ich auch, ich kann mich auch nie an die Namen erinnern.“ Es ist dann immer mühsam, zu erklären, dass man sich nicht an die Namen, sondern an die Menschen (vom Aussehen her) nicht mehr erinnern kann. Im täglichen Leben ist es manchmal sehr stressig. Wenn man umzieht oder einen Beruf hat, in dem man mit vielen verschiedenen Leuten zu tun hat, wenn diese dann noch wechseln, wenn man sie nach Jahren endlich sicher erkennt (Spital, Schule, Politik etc.), dann kann das schon eine starke Behinderung sein, die Betroffenen und ihre Gegenüber irritiert und Normalkarrieren extrem abbremsen.

Interessant war gerade vor zwei Tagen ein Erlebnis: In drei Jahren wird bei uns ein Riesen-Gesangsfest stattfinden, an dem Tausende von Sängerinnen und Sängern teilnehmen sollen. Da ich im hiesigen Frauenchor engagiert bin, musste ich an einer vorbereitenden Versammlung teilnehmen. An dieser Versammlung waren auch drei Personen der nationalen Ebene der „Gesangshierarchie“ anwesend, die ich bereits von mehreren Sitzungen her kannte. Als ich den Raum betrat und mich etwas umschaute, fielen sie mir nicht auf (ich erkannte sie nicht). Erst als der Hauptredner sie begrüßte und ihre Namen nannte, „sah ich sie“.

Übrigens kommt mir da immer der Passus in der Bibel in den Sinn, als die Jünger nach der Kreuzigung auf einer Strasse unterwegs sind und einer zu ihnen tritt und mit ihnen marschiert, „und sie erkannten ihn nicht“, dabei sei es Jesus gewesen. Das ist doch auch sonderbar (aber wohl ein anderes Problem) [25].

S.H., weiblich, 50 Jahre

[...] Mir ist noch ein recht plastischer Vergleich eingefallen, wie sich Prosopagnosie anfühlt.

Wenn man jemanden kennenlernt, sieht man zwar das Gesicht als Ganzes, aber es gelingt nicht, dieses Bild auch gesamthaft abzuspeichern. Man merkt sich allenfalls Einzelheiten, etwa eine besondere Mundform, Nase, Frisur oder Augenpartie. Meist nur solche Merkmale, die irgendwie markant sind.

Allerdings sind diese Einzelheiten nicht besonders tauglich, um diesen Menschen beim nächsten Treffen sofort und zweifelsfrei zu identifizieren. Betonung auf „sofort“ - wie geschildert, kann es nach einiger Zeit „dämmern“. Das innere Bild wird dann immer klarer, das Gesicht erscheint immer vertrauter. Für spontane Treffen ist dieses späte Erkennen allerdings leider nutzlos. Und Betonung auf „zweifelsfrei“ - die Einzelmerkmale sind eben nicht so eindeutig wie ein Gesamtbild, daher verwechselt man häufig Menschen mit ähnlichem Typ oder ist sich nicht sicher, ob jemand Herr A oder vielleicht doch Herr B ist (aktuelles Beispiel bei mir: Podolski oder Lahm???)

Das ist ein möglicherweise nachvollziehbarer Vergleich: Es ist so, als bekäme man für ein paar Sekunden ein fertiges Puzzle gezeigt und dann würden 80 bis 90 Prozent der Puzzleteile weggenommen. Da der Rest alleine nicht so viel Sinn macht, vergisst man diese Einzelheiten auch leicht. Man kann zwar versuchen, sie aktiv zu „lernen“, aber dennoch hat man beim nächsten Zusammentreffen eben nur die Paar Puzzlesteine zum Abgleich und nicht das gesamthafte Bild.

Das fiel mir beim Radiohören ein, als Madonna sang und ich bei mir dachte, Madonna erkenne ich eigentlich nur an der Zahnücke [...].

D.B., männlich

[...] Ich erkenne Menschen nach dem ersten Treffen nicht wieder. Z.B. einen neuen Angestellten muss ich ca. zwei Wochen täglich sehen, um ihn auf der Straße wieder zu erkennen. Nach einem Jahr würde ich den Menschen eher nicht mehr erkennen, nicht mal wenn er/sie mich anspricht. Wenn derjenige sich vorstellt, erkenne ich ihn, wenn ich mit ihm länger zu tun hatte, ansonsten nicht einmal dann. Menschen, die ich über Jahre kenne, würde ich aber auch nach Jahren wiedererkennen.

Leide ich evtl. an Prosopagnosie? Die Beschreibung passt nämlich nicht ganz. Lerne ich einen Menschen kennen und treffe ihn nach einer Stunde wieder, erkenne ich ihn natürlich wieder. Treffe ich ihn allerdings nach einer Woche wieder, erkenne ich ihn nicht mehr. Meistens erkenne ich den Menschen in so einem Fall wieder, wenn ich weiß dass er es ist. In dem Moment, denke ich, ja den habe ich schon mal gesehen. Das ging mir erst heute so mit einem Handwerker, den ich bereits zweimal gesehen habe. Auf der Straße hätte ich ihn aber nicht erkannt. Hätte er mich auf der Straße angesprochen, wäre er mir aber bekannt vorgekommen. Ich hatte ihn ja auch in den letzten Wochen zweimal gesehen.

Ich weiß aber bereits jetzt nicht mehr, wie er aussah und würde ihn auf der Straße nicht erkennen. Ich weiß nur, er hat kurze Haare, wenn nicht sogar Halbglatze und er hat eine Brille und eine etwas dickliche Frau dabei, die für ihn etwas zu alt wirkt und immer unsicher zu sein scheint, mit einem kleinen Hund auf dem Arm.

Nach längerem Kennen, weiß ich die Gesichter aller Bekannten, auch über Jahre hinweg. In Stern-TV habe ich heute erfahren, dass fast alle Menschen Gesichter bereits beim ersten Sehen abspeichern und wiedererkennen, sogar aus einer Masse heraus. Echt-stimmt das? Dafür kann ich allerdings aus den kleinsten Gesichtszügen einer bekannten oder fremden Personen sehr viel lesen und entsprechend reagieren, was mich beruflich weiter bringt und was meine Kollegen immer in Staunen versetzt, Gedankengänge sind im Gesicht fast immer auslesbar. Ist das wiederum was Besonderes? [...].

M.B., männlich

[...] Kurz und knapp: ich denke, ich könnte unter Prosopagnosie "leiden". Wo kann ich das absegnen lassen um endlich Klarheit zu haben und um anderen vielleicht auch erklären zu können, dass ich NICHT arrogant bin, nur weil ich nicht GrüÙe.

Auch ich habe mich schon mal in eine falsche Vorlesung gesetzt und erst am Inhalt gemerkt, dass ich nicht richtig bin, Als Kind habe ich im Supermarkt nicht meine Mutter, sondern ihre auffällige Jacke gesucht, etc. Ich könnte noch mehr Beispiele schreiben ... [...].

A.E., weiblich

[...] In der Sendung von Günther Jauch [Anmerkung: sternTV, Gesichtsblindheit, 2.12.2009] sah ich ein Bericht über Prosopagnosie, und ich wusste bis heute nicht, dass es eine Krankheit ist. Ich dachte es läge immer an mir, ich wäre zerstreut und hätte eine Schwäche jemanden wiederzuerkennen; aber irgendwie war ich froh nicht allein zu sein (meine Schwester hat dasselbe Problem). Nun es ist so, ich wohne auf dem Dorf und da ich die Leute nicht oder schlecht wieder erkenne bin ich natürlich eingebildet usw., usw. - ich grüÙe ja nicht. Aber es ist wirklich manchmal sehr schwer, ich schau den Leuten ins Gesicht - und nichts. Ich denke dann irgendwie und irgendwo - aber nichts. Es ist nicht leicht. Ich habe einen Sohn habe von 10 Jahren; bis jetzt kann ich noch nicht beurteilen, ob er die gleiche Schwäche hat. [...].

F.M., 30 Jahre

[...] Es ist schon etwas länger her, dass ich das erste Mal davon gelesen habe, allerdings merke ich, dass mich das Thema gedanklich nicht loslässt.

Öfters grüÙen mich Menschen, oder sprechen mich an, die ich partout nicht einordnen kann. In größeren Menschenmengen finde ich es sehr schwierig, Freunde oder Bekannte wiederzufinden. Wenn mich jemand bittet, einen anderen Menschen zu beschreiben, bleibe ich meist an Größe, Haarfarbe und evtl. vorhandener Brille hängen.

Bis ich vor etwa einem Jahr (eher durch Zufall) mehr über Prosopagnosie gelesen habe, habe ich das für mich selbst als Unkonzentriertheit oder Schusseligkeit abgetan, denn wenn ich Menschen erstmal besser kenne, dann erkenne ich sie auch bei zufälligen Begegnungen wieder. Eigentlich konnte ich damit bisher ganz gut leben, auch mit den manchmal etwas unangenehmen Situationen, denn so ist es schon mein Leben lang.

Der Gedanke, dass es nun aber vielleicht doch nicht unbedingt an meinem schlechten Gedächtnis liegen muss, lässt mich in letzter Zeit allerdings nicht mehr los. [...].

M.G., weiblich

[...] Ich denke, ich habe auch Prosopagnosie. Ich finde, das Problem der „Gesichtsblindheit“ hat zwei Seiten. Im Fernsehen [Anmerkung: sternTV, Gesichtsblindheit, 2.12.2009] wurden immer nur das Nicht-Wiedererkennen von Gesichtern und die damit verbundenen Probleme betont.

Ich leide aber auch darunter, dass ich mich an niemandem ERINNERN kann. Ich habe in meinem Kopf kein einziges Gesicht gespeichert. Ich weiß nicht, wie meine Eltern aussehen oder meine Arbeitskollegen oder auch enge Freunde. Ich kann mich an wirklich NIEMANDEN erinnern.

Wenn ich mich mit einer Person getroffen habe, die mir wichtig ist, dann probiere ich in der Zeit danach mir ihr (oder sein) Gesicht zu vergegenwärtigen. Immer und immer wieder. Es gelingt mir schemenhaft für kurze Zeit, als könnte mein Kurzzeitgedächtnis sich kurz Gesichter merken. Aber es dauert nie lange, dann ist es weg und ich bin frustriert. Und bekomme Angst, ob ich die Person das nächste Mal erkennen kann. Es ist wie eine hochkomplizierte mathematische Formel in meinem Kopf, deren Lösung ich nicht finde.

Wenn ich nach einem Treffen nicht „Erinnern übe“, dann hat das Gesicht schon nach einer Minute meinen Kopf verlassen. Aber ich kann mir grobe Details merken, z.B. die Haare oder eine Brille. Die Beschreibung, z.B. glatte, mittellange, helle Haare, kriege ich hin, wenn ich einen Menschen länger „studiert“ habe. Es ist wie Vokabeln lernen. Ich denke z.B. an Claudia und sehe ganz grob ganz kurz den Körperbau. Beim Kopf ist nichts

verschwommen, er ist einfach nicht da. Wie in der "Unendlichen Geschichte" das "Nichts". Und dann habe ich in meinem Kopf die Worte „glattes, helles, mittellanges Haar“. Aha!

Menschen erkennen sich gegenseitig, indem sie sich ins Gesicht sehen. Es wäre also sehr unhöflich, erst einmal nach unten zu sehen (auf die Schuhe, denn die kann ich mir gut merken, ebenso wie der Kleidungsstil, der leider auch wechselt).

Wenn ich Menschen treffe, dann sehe ich sie immer das erste Mal in meinem Leben. Ich denke dann immer: „Interessant, so sieht also z.B. Christiane aus?“ Ich erkenne Menschen an ihrer Stimme(!) und ebenso ganz sicher (zu 100% aus Hunderten von Menschen!) an ihrer Art zu gehen bzw. sich zu bewegen. Wenn ein Mensch steht und nichts sagt, habe ich keine Chance.

Ich habe im Alltag andere Techniken Menschen zu erkennen. Auf der Arbeit erkenne ich z.B. meine Kollegen an ihrem Auto. Ich sehe, „Ah, der gelbe Twingo, Jasmin ist im Büro“. Keine Ahnung wie Jasmin aussieht, aber der Name hilft mir notfalls. Schwierig ist es, wenn sie woanders parken, denn ich habe zwei Kollegen ohne Auto. D.h. kein Auto auf dem Parkplatz bedeutet Sandra oder Thomas. Das ist einfach, Mann oder Frau. Aber wenn ich dann an der Stimme erkenne, es ist Sabine, dann bin ich verwirrt und frage meist empört: „Wo parkst DU denn?“

Ganz schlimm ist es auf Weihnachtsfeiern oder Versammlungen. Denn dann tragen Menschen einen anderen Kleidungsstil. Ich sage dann meist nichts, weil ich nie weiß, ob die Info-Fetzen die ich im Kopf habe, tatsächlich zu der Person passen oder zu der, die daneben sitzt. Das ist auch der Grund warum ich nie freiwillig zu Mitarbeiteressen oder zu Betriebsausflügen gehe. Wenn ich zu einer solchen Veranstaltung muss, dann hilft es mir sehr, wenn ich mich vorher mit jemandem treffe und derjenige dann im Restaurant vorgeht, um den entsprechenden Tisch zu finden. Denn für mich ist das „Stress pur“, ich gehe dann nach Auswahlverfahren vor: eine Gruppe, mittleres Alter, mehr Frauen als Männer. Erst wenn ich eine Stimme erkenne, weiß ich: „Puh, richtig geraten.“

Ansonsten hilft mir auch dieses Ausschlussverfahren. Z.B. beim Besuch meiner Oma im Krankenhaus. Zwei Betten im Zimmer, beide stumm, beides Frauen, beide bewegungslos im Bett. „Oh, die eine ist noch nicht so alt. Dann wird die andere wohl hoffentlich meine Oma sein? Ich habe aber auch schon am falschen Bett gesessen und einer fremden Person die Hand gehalten. Seither entspanne ich mich erst, wenn ich irgendwo ein Krankenblatt mit dem richtigen Namen entdecke.

Diese mangelnde Fähigkeit Gesichter zu erkennen, erschwert den Alltag, z.B. der Einkauf im Supermarkt. Wenn ich Menschen sehe, überlege ich fast immer, ob ich sie vielleicht kenne und bekomme innerlichen Stress. Ich kann das Problem nicht lösen, außer derjenige spricht mich an oder geht vor mir. Aber die menschliche Kommunikation funktioniert so nicht. Menschen schauen sich an, dann blitzt ein Erkennen auf und es folgt eine natürliche Reaktion. Ich schaue Menschen an und kriege Angst und schaue dann schnell weg. Das verletzt Menschen und setzt mich sehr unter Druck. Deswegen vergegenwärtige ich mir oft vorher, wen ich evtl. treffen könnte und welche Merkmale derjenige hat. Nach diesen Merkmalen halte ich Ausschau und wenn ich sie nicht sehe, entspanne ich mich.

Ich kann auch im Traum keine Gesichter erkennen. D.h. ich träume zwar von befreundeten Menschen, aber ich sehe sie nicht. Das ist wie, wenn man neben jemandem her geht und immer nur auf den Boden schaut, man merkt und weiß, neben mir geht z.B. Angela, aber man sieht sie nicht.

Vor dem Einschlafen übe ich oft „Gesichter erinnern“. Ich war bisher davon überzeugt, es irgendwann zu schaffen, weil ich es mir so wünsche.

Ich bin sehr froh, Ihre Seite gefunden zu haben. Es ist wirklich total erleichternd, dass es nicht mein Fehler oder alltägliches Versagen ist. Und ich versteh nun auch schmunzelnd, warum ich nie begriffen haben, wie die Leute in Krimis durch eine Gegenüberstellung den Täter finden können und dieses aus meiner Sicht, unsicherste Mittel auf der Welt, auch noch Beweiskraft vor Gericht hat!!

Ich reagiere immer noch etwas stur und trotzig darauf, dass man es angeblich nicht therapieren kann. Denn ich bin davon überzeugt, dass es sich bessert!

Wenn ich viel geübt habe und ein Foto einer bekannten Person sehe und von dem ich weiß, das ist der- oder diejenige (durch Merkmale, Ausschlussverfahren oder Untertitel), dann blitzt ganz kurz das Bild derjenigen Person in mir auf. Das ist nicht mal eine Sekunde, aber es ist kurz da. Deswegen versuche ich mir Fotos von Menschen zu merken, mich zuerst einmal daran zu erinnern (sehr schwierig, wirklich eine Hochleistung meines Gehirns, aber sehr selten ist mir das kurz möglich). Und wenn ich das schaffe, dann gelingt mir irgendwann auch der zweite Schritt.

Es ist gut zu wissen, dass es andere Menschen gibt, die auch diesen „Spießrutenlauf“ des Alltags kennen und dass ich mir diese Schwäche nicht mehr so übel nehmen muss. Und ich kann nun verletzten oder irritierten

Freunden sagen: „Es tut mir leid, ich bin Gesichtsbblind. Ich mag Dich sehr, ich habe Dich einfach nicht erkannt.“
[...].

J.G., weiblich

[...] Bei mir ist die Gesichtsbblindheit angeboren; mein Vater und einer meiner Brüder teilen dieses Defizit. Die geschilderten mitunter peinlichen Situationen kenne ich gut: Angeregte Gespräche mit wildfremden Personen, die ich vermeintlich kenne; völliger Blackout wenn bekannte Menschen in unerwarteten Situationen auftauchen, etc.. Bei Tieren habe ich diese Probleme lustigerweise nicht. Meist funktionieren meine Kompensationsstrategien gut und die Aussetzer nehme ich mit Humor. So habe ich viele Jahre als Personalleiterin eines Unternehmens mit 500 Mitarbeitern gearbeitet und die meisten davon im Arbeitsumfeld sogar erkannt. Aber eben nicht samstags in der Fußgängerzone :-) [...].

J.H., weiblich, (Brief 1)

[...] Seit einigen Jahren weiß ich, dass ich wohl selbst betroffen bin. Ich nenne drei Beispiele von unzähligen meines Lebens:

Ich bin Lehrerin an einem großen Schulzentrum. Bei der Pausenaufsicht erwische ich zusammen mit einem Kollegen einen Schüler beim Rauchen. Ich will den Schüler ins Sekretariat bringen, um den Maßnahmenkatalog abspulen zu lassen, der Schüler läuft mir weg. Es stellt sich heraus, dass er einen falschen Namen angegeben hatte. Mein Kollege, den ich informiere, meint, wir sollten durch die Klassen gehen und den Schüler dort identifizieren. Mir schien dieses Unternehmen aussichtslos und ich fragte: „Und woran willst du ihn denn jetzt noch erkennen?“ Er antwortet „Ich habe ihn doch gesehen!“

In meinem 2-jährigen Referendariat saß ich täglich im Lehrerzimmer neben einem netten Kollegen. Wir trafen uns ein paarmal auch nachmittags und verstanden uns gut. Als ich eine neue Stelle antrat, baute er in zwei Tagen mühsamer Arbeit meine Küche auf. Ein paar Jahre später spricht nach einem Konzert ein mir völlig unbekannt erscheinender Mann mich herzlich an. Ich frage nach dem Namen. Da kann ich die Erscheinung mit der Erinnerung an ein Foto abgleichen, dass in meinem Fotoalbum von ihm klebt. Im Vergleich zu dem Foto hatte er sich gar nicht verändert.

In der Schule lerne ich die Namen der Kinder meiner eigenen Klasse, die ich täglich sehe, mit Hilfe von Fotos mühsam mit vielen Wiederholungen auswendig. Ich unterrichte noch in zwei anderen Klassen jeweils eine Stunde in der Woche. Auch nach zwei Jahren kann ich nur eine kleine Anzahl von auffällig aussehenden Kinder mit Namen sicher ansprechen. Die Fotos, die ich in der ersten Stunde immer mache, helfen mir hier nur wenig, da die Kinder meinem Eindruck nach in wenigen Wochen wieder anders aussehen, wenn sie älter werden. Ich kann aber zu jedem Namen sagen, ob es sich um ein leistungsstarkes oder schwaches Kind handelt und welche besonderen Probleme es hat. Ich kann es nur nicht den Personen zuordnen.

Wenn ich von dieser Schwäche eher gewusst hätte, hätte ich vielleicht einen anderen Beruf gewählt. Ich bin gerne Lehrerin, aber es macht die Arbeit oft schwerer und auch nicht schön für die Kinder, wenn ich die Namen nicht weiß.

Mein Vater war vermutlich auch betroffen. Meine Mutter klagte immer darüber, dass er z. B. die Leute, die jeden Sonntag in der Kirche mit ihm die Bank teilten, nie wieder erkannte. Auch er war Lehrer und arbeitete konsequent mit Sitzplänen. Er behauptete stets, dass man sich die Namen und Gesichter nicht merken könne, wenn man die Kinder wie er nur einmal in der Woche sehe. [...].

J.H., weiblich, (Brief 2)

[...] Mein verstorbener Vater war mit ziemlicher Sicherheit gesichtsblind. Vielleicht interessiert Sie, was ich inzwischen über meine drei Geschwister weiß. Ich sendete allen drei einen Link zu Ihrer Homepage und ein Bild aus dem Internet mit neun angeblich bekannten Gesichtern ohne Haare. Ich hatte darauf niemanden erkannt, obwohl ich immer behauptet hatte, dass Frau Merkel die Politikerin ist, die ich immer, sogar auf Karikaturen erkennen könne. Als ich die Auflösung sah, konnte ich Barak Obama an der Gesichtsfarbe und Frau Merkel an den rundlichen Wangen identifizieren. Meine beiden Töchter (26 bzw. 28 Jahre) erkannten vier bzw. fünf Personen auf Anhieb.

Es macht den Anschein, als ob meine Schwester R. (55 Jahre) ebenso betroffen ist. Sie lebt in der Schweiz und hat eine Leidenschaft für Pferde. Hier ihre Antwortmail:

Hallo J.,

hei davon habe ich noch nie etwas gehört.

Mir haben die Gesichter in dem Test gar nichts gesagt. Was aber nicht unbedingt aussagefähig ist, da ich selten fernsehe (vielleicht dreimal im Jahr) und hier eher Schweizer "Typen" in den Zeitungen abgebildet sind (wenn ich mal zufällig eine in die Hand nehme).

Ich erkenne Menschen eigentlich an ihrer Frisur, Stimme und vor allem Art der Bewegung. Ich habe schon Kollegen, die sich die Haare geschnitten oder gefärbt hatten, zunächst nicht wiedererkannt; andererseits habe ich Bekannte nur an der Art der Bewegung im Dunkeln gegen eine ganz schwache Lichtquelle erkannt.

Pferde wiedererkennen fällt mir leichter ;-). Daher habe ich auch angenommen, dass durch das intensive Beschäftigen mit den Tieren mir das Bewegungserkennen leichter fällt als das Gesichtererkennen.

P.S. Mich selber erkenne ich auf neuen Fotos manchmal auch nur schwer, außer ich weiß, was ich an hatte.

[...] Meine Schwester M. (55 Jahre, zweieiiger Zwilling zu R.) behauptete, dass sie wohl nicht betroffen sei. Sie hatte Barak Obama erkannt und sich nach Auflösung gewundert, dass sie Michael Jackson nicht erkannt hatte. Sonst erkannte sie niemanden. Sie ist Instrumentallehrerin und meinte, dass sie ihre Geigenschüler (Einzelunterricht) erkennen könne und meistens auch die Eltern dazu. Dann erzählte sie aber auch von ihrem Kinderchor. Seit 6 Wochen probt sie mit 15 Kindern. Sie hat zuerst Fotos gemacht, die haben aber nicht viel geholfen, weil die Mädchen in der nächsten Woche plötzlich Spangen oder Zöpfe trugen. Jetzt trägt jedes Kinderchormitglied eine Namenskarte. Jungen könne sie sich sowieso schlechter merken, die sähen ja alle gleich aus. Die Mädchen hätten wenigstens verschiedene Frisuren. Sie verfolgte die gleiche These wie mein Vater einst, dass man sich die Gesichter nicht einprägen könne, wenn man die Kinder nur einmal in der Woche sieht. Auf meine Frage, ob es ihr auch manchmal schwerfällt bei einem Film, die Frau im Bett, die plötzlich offene Haare trägt, noch wiederzuerkennen, meinte sie, das sei für sie kein Problem. Sie fragte sich aber, warum man bei alten Filmen nicht einen blonden und einen dunkelhaarigen Mann gewählt hätte, so wüsste sie oft nicht, wer bei einem alten Film Opfer und wer Täter sei. Sie hätte keine Erlebnisse, wo sie Leute nicht wiedererkenne, außer neulich eine Bekannte auf der Straße, aber die hätte schließlich eine Mütze aufgehoben und einen dicken Mantel getragen. Wir einigten uns, dass sie wohl doch betroffen sei, „aber nicht so stark wie du“. [...].

Mein Bruder (57 Jahre) hat auch nur Barak Obama eindeutig erkannt. Ihm kamen aber viele Gesichter sehr bekannt vor. Er konnte immerhin nach der Auflösung viele Namen zuordnen. Seine Frau und sein Sohn erkannten deutlich mehr Personen. Im Gespräch erschien es mir so, als sei er nicht betroffen. Er kannte viele meiner Schwierigkeiten nicht und die Beispiele, die er nannte, wo er einmal jemanden nicht erkannt hatte, schienen Einzelfälle zu sein und nicht so prägnant; z. B. kommt zum jährlichen Treffen der Freunde alter Musik immer ein mehr oder weniger fester Personenkreis. Er kennt alle diese Menschen, die er nur einmal im Jahr sieht. Diesmal kam eine Frau, an die er sich nicht erinnerte, die aber vermutlich in früheren Jahren schon mal dagewesen war. Auch kennt er das Problem mit den Filmen nicht. Er ist manchmal nur bei einer Nebenrolle unsicher, die nur in einer Szene kurz aufgetaucht ist. [...]

Ich dachte noch einmal über ihre Frage nach, wie das als Kind in der Schule gewesen ist. Ich erinnere mich, dass im ersten Schuljahr ein Junge auf dem Schulweg tödlich verunglückt ist. Die Lehrerin erzählte uns das. Ich ließ mir den Platz zeigen, wo der Junge gesessen hatte. Ich sehe bis heute den leeren Platz und weiß, dass es in der zweiten Reihe auf der linken Seite war, ich konnte mich aber im Gegensatz zu meinen damaligen Klassenkameraden überhaupt nicht an diesen Jungen erinnern.

Ich danke Ihnen jedenfalls noch einmal über das freundliche, aufschlussreiche Gespräch, das allerhand Erinnerungen wachgerufen und auch einige Lebensrätsel gelöst hat. Ich versuche meine Schwäche jetzt mit noch ein bisschen mehr Humor zu nehmen. Neulich konnte ich eine Party gut damit unterhalten und dann rückten auch andere Gäste mit allerlei interessanten und teilweise lustigen Situationen und Schwächen heraus. Die Ärzte unter den Gästen schienen sich auch bis zu dem nächsten Treffen Google mäßig informiert zu haben, denn plötzlich hatten sie Wissenszuwachs. Vielleicht hilft das anderen Betroffenen.

Zum Abschluss noch eine vielleicht typische Geschichte von mir, die sich jetzt aufgetan und erklärt hat: Meine Tochter war 1992 zu einem Auslandsaufenthalt in Amerika. Nach einem halben Jahr besuchten wir sie dort. Sie sollte uns am Flughafen mit ihrem Gastvater abholen. Jetzt erzählte sie, dass ich ihr damals in einer Email mitgeteilt hätte, welche Kleidung ich tragen würde. Darüber hätte sie sich sehr gewundert. Ich hatte mit Sicherheit gedacht, dass sie mich identifizieren muss, da die Abholer am Gate immer gut beobachten können, wie die Reisenden einzeln heraustreten, während ich dann in eine große Menge Wartender schauen würde und sie vielleicht nicht erkennen könnte. Wir hatten uns schließlich ein halbes Jahr nicht gesehen. Ich bin bis heute immer etwas in Sorge, wenn ich ihre damaligen "Gastgeschwister" am Flughafen abholen soll, dass ich sie auch

nach jeweils etwa einem Jahr noch erkenne. Bisher ist das immer gut gegangen. Sie sind nämlich zum Glück ziemlich markant. [...].

E.K., weiblich

[...] Möglicherweise habe ich mit Prosopagnosie einen Namen für mein Problem gefunden: Ich bin Lehrerin und immer, wenn ich neue Klassen bekomme, ist es das gleiche: Die Schüler und Schülerinnen sehen irgendwie alle gleich aus. Kaum habe ich gelernt, dass Arno in der Reihe links an dritter Stelle sitzt, wird die Klasse umgesetzt. Ich rufe Arno auf, gucke wie immer nach links, merke vielleicht noch, dass Arno da nicht mehr sitzt, und bin sofort aufgeschmissen. Dass Arno links an dritter Stelle saß, weiß ich Ende des Jahres noch. Die untere Klassen finden das noch ganz lustig und geben Tipps: Gerrit: grünes Uhrarmband. Ich selber finde das weniger lustig, wenn ich Varvara sage, ein Kopfschütteln ernte und immerhin dann doch noch auf Svenja komme.

Ich baue Eselsbrücken: grüne Brillenbügel, grün, Jagd - nicht Diana, aber Diane. Wo immer Diane dann sitzt, ich erkenne sie, die Brillenbügel... .

Falls diese Beschreibung ausreicht und es sich um eine Form von Prosopagnosie handelt: Gibt es - außer einem interessiert-freundlichen Gesichtsausdruck, sobald ein Schüler oder eventuell die Eltern auf einen zukommen - noch weitere Möglichkeiten, sich den Umgang mit Menschen zu erleichtern, ohne dass irgendwann im Gespräch der Satz fällt: „Ich muss jetzt doch nochmal nachfragen, sie sind?“ [...].

F.K., weiblich, 34 Jahre

[...] Vor einiger Zeit bin ich durch eine Fernsehsendung auf Prosopagnosie aufmerksam geworden. Ich habe ähnliche Probleme mit der Identifizierung einer Person, jedoch empfinde ich das nicht in dem Maße, wie anhand der Beispielfamilie aus dem Fernsehen dargestellt.

Nun habe ich mich im Internet ein wenig tiefer mit dem Thema befasst und bin nun gänzlich verunsichert, weil ich gelesen habe, dass es keine "leichte Form" der Prosopagnosie gibt. Entweder man hat sie oder man hat sie nicht. Ich kann aber Personen erkennen - mir ist es nur nicht möglich, für mich selbst herauszufinden, ob ich das nur an den Gesichtern "festmache" oder doch unbewusst an anderen Dingen.

Überhaupt auf den Gedanken, selbst an Prosopagnosie zu leiden, bin ich erst durch den Medienbeitrag gekommen, da ich einige Situationen sehr gut nachempfinden konnte. Ich hatte mich bereits vorher öfters geärgert, weil ich im Alltag Personen verwechselt oder nicht wieder erkannt habe. Ich schob diese Situationen aber bisher immer auf ein „schwaches Gedächtnis“, so wie sich andere Menschen vielleicht schwer damit tun, Geburtsdaten, Namen oder Telefonnummern zu behalten (wobei das mit den Namen zusätzlich bei mir noch dazu kommt. Von daher empfand ich es zwar immer als peinlich, nahm es aber einfach als gegeben hin: „Ist halt so!“

Aber im Gegensatz zu den scheinbar „üblichen“ Symptomen, dass man eine Person grundsätzlich als fremd ansieht, verknüpfe ich im Kopf oft ein völlig anderes Bild mit der betreffenden Person. Der Effekt überrascht mich jedes Mal aufs Neue.

Als Beispiel möchte ich die Besitzerin des Schreibwarenladens gegenüber nennen. Seit sechs Jahren besuche ich den Laden in unregelmäßigen Abständen, wohl etwa ein bis zweimal im Monat.

Und jedes Mal bin ich wieder überrascht, weil die Besitzerin des Ladens hinter der Theke ganz anders aussieht, als ich sie im Kopf habe. Das führte vor einiger Zeit zu einer peinlichen Situation, weil ich sie erstaunt nach ihrer neuen Frisur gefragt hatte - sie trägt die Haare aber schon seit Jahren so wie jetzt (sehr kurz). Ich bilde mir aber ein, sie hätte schulterlange Haare und mir ist es nicht möglich, diese Fehlinformation in meinem Kopf zu berichtigen und mein imaginäres Bild von ihrer Person zu korrigieren. Ansonsten - und das ist das fatale - erkenne ich sie tatsächlich nicht, wenn sie mir außerhalb ihres Ladens z.B. beim Einkaufen begegnet - weil die Haare "falsch" sind.

Meine Erkennungsprobleme treten in der Regel aber nur bei Personen auf, die ich nicht so häufig oder zum ersten Mal sehe. Damit ich mir die Merkmale eines Gesichtes einprägen kann, muss ich die Person mehrmals und am besten häufig hintereinander gesehen haben. Und selbst dann unterlaufen mir "Fehler", weil ich eben ein "falsches" Bild als "Erkennungsabgleich" abgespeichert habe.

Selbiges gilt im Übrigen für meinen Hausarzt. Auch ihn kenne ich seit sechs Jahren und auch er sieht in meinem Kopf ganz anders aus, als in der Realität. Natürlich erkenne ich ihn sofort, wenn ich in seiner Praxis bin, aber ich habe noch nicht darauf geachtet, warum ich ihn erkenne, obwohl er anders (bzw. nur ähnlich) aussieht, als vor meinem inneren Auge. Beim Einkaufen bin ich ihm (bewusst) noch nicht begegnet, und auf der Straße fährt er ein sehr auffälliges Auto. Mir würde allerdings wohl auffallen, wenn darin mal eine andere männliche Person sitzen würde (mein Hausarzt hat graue Haare und ein "Ziegenbärtchen").

Ich könnte Ihnen in Bezug auf Nachbarn oder "flüchtige Bekannte" noch etliche Beispiele aus meinem Leben nennen, die mich eben auf den Gedanken gebracht haben, ebenfalls an Gesichtsbblindheit zu leiden. Ich gehöre auch zu denen, die heimlich ihren Mann befragen, mit wem er denn gerade gesprochen hat, weil mir die Person gar nichts sagt - erst vorgestern wieder passiert mit dem Lebensgefährten unserer Nachbarin.

Im Gegensatz dazu steht aber die Wiedererkennung meiner Familie. Ich erkenne meine Kinder [5 und 6 Jahre], meinen Mann, meine Schwester, meinen Schwager - also alle, mit denen ich sehr viel Kontakt habe - auf Anhieb (zumindest aus nächster Nähe). Problematisch kann es nur werden, wenn es sich um größere Menschenansammlungen handelt, wie bei einem Messebesuch, im Freibad oder auf dem Weihnachtsmarkt. Aber das sind Situationen, bei dem wohl jeder Mensch seine "eigenen" Leute schon mal verwechselt hat und deshalb zählt das in meinen Augen nicht als Indiz für die Krankheit.

Lediglich auf Distanz habe ich bei meinen Angehörigen ein bisschen Probleme, aber das schob ich bisher immer auf meine Augen (ich habe eine Hornhautkrümmung, die allerdings mit einer Brille ausgeglichen wird). So lief mir meine Schwester einst einmal entgegen (ohne, dass ich sie erwartet hatte). Ich sah die Person auf der Brücke, dachte auch von Statur und Gang her an meine Schwester, wurde aber von der Jacke völlig irritiert, weil sie an diesem Tag eine andere als üblich trug. Erst, als sie auf etwa 5 Meter heran gekommen war, erkannte ich sie wirklich.

Mehr aus Spaß habe ich jetzt auch im Internet einen "Gesichtserkennungstest" gemacht. Es ging um Prominente, denen aber die Frisuren auch noch "abgeschnitten" waren. Den Test an sich fand ich schon erstaunlich, denn z.B. Ben Stiller - eigentlich einer meiner Lieblingsschauspieler - erkannte ich gar nicht, andere verwechselte ich (Jennifer Aniston hielt ich für Sarah Jessica Parker und Bill Clinton für Elvis Presley). Insgesamt wurden mir bei diesem Test 30 "Promis" gezeigt, von denen ich drei auch dem Namen nach nicht kannte, und zehn entweder verwechselte oder erst nach Auflösung des Namens "erkannte". Das ergab laut angezeigtem Resultat eine Quote von 63%.

Bin ich denn nun krank oder doch nur vergesslich (Die Augen kann ich insofern inzwischen ausschließen, da ich erst kürzlich wieder beim Augenarzt zur Überprüfung war und alles mit der Sehkraft der Brille in Ordnung ist)? Die Attribute "Unhöflich" bzw. "Zerstreut" wurden mir auch schon mehrmals angedichtet, weswegen ich inzwischen dazu übergegangen bin, jeden in meiner Umgebung (vor allem hier im Ort) auf der Straße zu grüßen, aus Angst, ich könnte sonst jemanden beleidigen, weil ich denjenigen nicht wieder erkenne obwohl ich müsste.

Zwischenzeitlich sage ich den Menschen auch direkt, dass ich mit der Wiedererkennung Probleme habe, das beugt unangenehmen Situationen gut vor. Aber ich hätte trotzdem gern gewusst, ob es sich bei mir tatsächlich um eine genetische Störung handelt oder ob andere Ursachen dafür vorliegen. [...].

A.L., weiblich

[...] Ich weiß bereits seit einiger Zeit von der sogenannten Gesichtsbblindheit, habe mich aber nicht weiter damit befasst. Wenn ich mir jedoch die Texte auf Ihrer Webseite anschau, so sprechen sie mich sehr an. [...]. Bisher konnte ich meine fehlende Erinnerung an Gesichter häufig damit wettmachen, dass ich mir andere Erkennungsmerkmale gesucht habe, das hat mich jedoch nicht davor bewahrt, in die ein oder andere unangenehme Situation zu kommen. Besonders schwer fällt es mir, Gesichter von Menschen aus anderen Kulturkreisen wie Afrika oder Asien zu identifizieren. Aber auch eigene Familienmitglieder auf alten Fotos zu erkennen ist problematisch. Selbst mein eigenes Gesicht kann ich in der Erinnerung nicht rekonstruieren, wenn dann nur Teile, die sich aber nicht zu einem Ganzen zusammenfügen lassen. Bei meinen Freunden und Verwandten sind es auch eher einzelne Merkmale, die ich noch aus der Erinnerung heraus weiß, aber eben keine Gesichter. Meine Mutter kann sich laut ihrer Aussage auch 'schlecht Gesichter merken', aber sie meinte, dass es bei mir ausgeprägter sei. Man selbst schiebt die mangelnden Fertigkeiten einfach darauf, dass man sich die Gesichter eben nicht merken kann. Aber es wäre schon in gewissem Maße beruhigend, wenn man weiß, dass es sich um eine Krankheit handelt. [...].

K.N., weiblich

[...] Mich würde interessieren, ob und wie man schon junge Kinder auf eine Prosopagnosie hin testen kann. Mein Sohn ist drei Jahre alt und sowohl mein Mann als auch mein Schwiegervater sind vermutlich gesichtsbblind. Anders lässt es sich zumindest nicht erklären, dass man zweimal innerhalb von drei Wochen dieselbe Frau anbagert ohne zu bemerken, dass es die gleiche ist. Oder dass einem ein nicht ganz so vertrauter Kollege anbietet eine Fahrkarte auszudrucken und man am nächsten Tag nicht mehr weiß, wer das jetzt gewesen ist. Auch der fehlende Blickkontakt und große Zurückhaltung in größeren Gruppen sprechen dafür.

Bei meinem Sohn gibt es da manchmal so Verdachtsmomente, aber ich bin mir eben nicht sicher. So ist es zum Beispiel schon vorgekommen, dass er unsere Nachbarin, die er von Geburt an kennt in einem anderen situativen Kontext nicht erkannt hat und gefragt hat, wer das ist. Auch meint er manchmal Leute als Bekannte zu erkennen, die völlig fremd sind. Nur weil sie z.B. eben zufällig auch lange, blonde Haare haben. Zudem tut er sich, wie mein Mann auch in größeren Gruppen (z.B. im Kindergarten) schwer. [...].

P.W., männlich, 80 Jahre

[...] Mir selbst wurde mit etwa 21 oder 22 Jahren klar, dass es sich bei mir **nicht** um eine besondere Variante von Vergesslichkeit handelt, von der Sorte, wie sie mehr oder weniger stark fast jeden Menschen betrifft, sondern um etwas qualitativ anderes. Und ich habe auch in ca. 20 weiteren Jahren erkannt, dass es völlig unmöglich ist, bei Nichtbetroffenen dafür wirkliches Verständnis zu finden. Am häufigsten hört man: "Oh ja, mir geht es genauso, ich kann mir auch ganz schlecht Gesichter merken". Bestenfalls erhielt ich gute Ratschläge: "Du musst Dir die Leute eben ganz bewusst ansehen". Lustig auch der Kommentar: "Sieh das doch positiv, Du lernst jeden Tag neue Leute kennen." Wenn man aber mal diese Leute selbst nicht erkennt, sind sie verblüfft und mitunter sogar verstimmt.

In den bisher 80 Jahren meines Lebens habe ich keine wesentliche Verschlimmerung des Zustands bemerkt, aber auch nicht die geringste Verbesserung. Wenn ich bei einer Bühnenaufführung nach dem 2. Akt immer noch fragen muss, wer die Gilda und wer die Gräfin ist, dann ist das eben peinlich. Hier noch ein paar Beispiele.

1. Ich war jahrelang in einem Betrieb tätig, der ca. 35 Außenstellen im Lande unterhielt. Die Kolleginnen kamen häufig zu Schulungen in die Zentrale. In einer Mittagspause traf ich in der Nähe des Hauses eine Dame, die mich freudig begrüßte und auf mich einredete, während ich mir krampfhaft überlegte, aus welcher der Außenstellen sie wohl war. Schließlich war ich mir fast sicher: aus G., blieb aber im Gespräch weiter vorsichtig. Zum Abschied sagte ich "ich muss jetzt dorthin zu meinem Uhrmacher". Sie sah mich völlig verblüfft an - sie war keine Kollegin von einer Außenstelle, sondern die Frau meines Uhrmachers, und ich kannte sie schon mindestens 15 Jahre!

2. Ich wohnte schon drei Jahre in einem Mehrfamilienhaus mit 10 Parteien, als ich an der Haustür mit Herrn D. zusammentraf. Ich erkannte ihn aber nicht und wollte ihn nicht hereinlassen - "klingeln Sie doch dort, wo Sie hinwollen". Es dauerte weitere Jahre, bis wir uns wieder versöhnten.

3. Nachdem ich im Ruhestand war, besuchte ich in den ersten Jahren einige Male meine Firma. Jedes Mal passierte es dabei, dass mir Kolleginnen oder Kollegen über den Weg liefen. Man begrüßte sich herzlich, aber ich suchte verzweifelt nach Namen und der Einordnung in die richtige Abteilung. Am schlimmsten war es, wenn sie mich baten, der Frau X, die ich besuchen wollte, etwas Wichtiges auszurichten. Ich hatte ja keine Ahnung, von wem! So meide ich seit Jahren jeglichen persönlichen Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen, und lehne alle Einladungen ab.

Wenn ich von solchen Pannen erzähle, finden das (fast) alle recht lustig. Ist es aber nicht! [...]. Die von wohlmeinenden Freunden gegebenen Tipps waren leider unbrauchbar. z.B. "Merke Dir doch etwas an der Person!" Zwei Damen im Hause habe ich jahrelang miteinander verwechselt. Man sagte mir, "die A ist doch viel größer als die B". Aber was nützt das, wenn ich immer nur auf eine der beiden treffe? Ein zusätzliches Problem ist, dass Menschen (nicht nur die Damen mit wechselnden Frisuren) ihr Aussehen recht häufig total verändern. [...].

K.S., weiblich, 50 Jahre

[...] Ich habe eine lange Odyssee hinter mir und stieß mehr zufällig auf die Seite www.prosopagnosia.de. Erst habe ich unter Personenschwäche nachgesehen. Ich wusste nicht, dass sich diese Störung Gesichtsbblindheit nennt.

Ich bin eigentlich immer auf der Flucht gewesen. [...]. Ich wohne mit meinem Mann seit knapp zwei Jahren in einem kleinen Dorf. Hier grüßt man jeden, was für mich eine große Erleichterung darstellt. Ich habe so viel peinliche Situationen erlebt, da ich ständig Leute verwechsle. Manchmal habe ich das Gefühl angestarrt zu werden und frage mich dann, ob ich die Person wohl kenne. Ich kann meinen Kreis kaum erweitern, möchte so wenig wie möglich Leute erkennen müssen. Dabei habe ich schon Strategien entwickelt. So kann ich mir sehr gut KFZ - Kennzeichen merken, um dann rechtzeitig zu grüßen. Manche Leute haben Merkmale und ich innerlich einen Spitznamen dafür und das hilft sehr oft. Es gibt ja Menschen, die sehr markant aussehen und die erkenne ich dann relativ gut. Doch allzu viele sehen irgendwie gleich aus. Mir hat z.B. ein Arbeitskollege meines Vaters als junges Mädchen bei einer Autopanne geholfen - ich erkannte den Mann hernach nicht wieder. In meiner Ausbildungszeit haben wir uns gegenseitig fotografiert. Die anderen Lehrlinge wollten Bilder von mir, erinnerten mich sehr oft daran. Doch ich hatte Angst mit den Bildern zu kommen und sie den falschen

Mädchen zu geben. Ich konnte diese Mädchen überhaupt nicht mehr einordnen. Viele waren irgendwie gleich. Ich war ja im Verkauf - die Hölle! Wir waren eine Zeitlang von der Geschäftsleitung aus gezwungen, jeden Kunden anzusprechen. Manche Kunden habe ich mindestens dreimal angesprochen. Da habe ich mir so manchen Rüffel eingehandelt. Das sind nur wenige Beispiele. Das alles zieht sich durch mein ganzes Leben. [...]. Ich habe mein Leben lang einen Leidensdruck, den ich gerne geklärt hätte. [...].

J.R., weiblich

[...] Seit ich vor etwa 11 Jahren [Anmerkung: ca. 2004] einen Bericht in der Zeitschrift "Stern" zum Thema Gesichtsbblindheit gelesen habe, vermute ich, dass ich an einer angeborenen Prosopagnosie leide.

Es fällt mir schwer Familienmitglieder, den Partner oder Freunde bei zufälligen Begegnungen wiederzuerkennen. Aber auch wenn ich mit vertrauten Personen ein Restaurant besuche und kurz (zum Beispiel auf die Toilette oder ans Buffet) weggehe, muss ich mir den Tischplatz merken, da ich insbesondere sitzende Personen nicht wieder erkenne, noch nicht einmal bei einer größeren Gruppe, bei der mir aller Personen vertraut sind. Ich muss mir dann ins Gedächtnis rufen, welche Kleidung meine Freunde tragen. Einen Mann, den ich sehr sympathisch fand, habe ich mehrmals „kennengelernt“. Wir arbeiteten einige Zeit zusammen in einer Diskothek und ich dachte jedes Mal, es handele sich um „einen neuen“, da sein Kleidungsstil sehr stark variierte. Um Menschen zu erkennen orientiere ich mich, wie oben erwähnt, am Kleidungsstil, aber auch an der Stimme (ich bin überdurchschnittlich gut darin deutsche Synchronstimmen zu erkennen), Gestik, die Art zu laufen. Dennoch kann ich einige Schauspieler, die markante Gesichtszüge haben, sehr gut erkennen. [...].

C.S.

[...] Öfters erkenne ich Personen nicht mehr, wenn sie mir in Situationen oder Umgebungen begegnen an denen ich nicht mit ihnen rechne. So haben mich schon Arbeitskollegen angesprochen, an denen ich am Bahnhof vorbei gelaufen bin ohne sie zu erkennen. (Von Dreien bin ich direkt darauf angesprochen worden; wer weiß wie viele es gar nicht erst ansprechen). Auch ist es für mich unbegreifbar, warum andere einen Film sehen und wissen welche Schauspieler dort mitspielen, weil sie diese doch in einem anderen Film schon gesehen hatten. Politiker oder z.B. Moderatoren erkenne ich wiederrum, ich denke das liegt daran, dass diese selten die Frisur oder ihren Stil ändern.

In bekannter Umgebung habe ich keine Probleme meine Mitmenschen zu erkennen und zuzuordnen. Allerdings, wenn ich versuche mir sehr bekannte Menschen (Eltern, Freunde, Arbeitskollegen) im Kopf vorzustellen, sehe ich Haare, Körperhaltung, Körperform, Kleidung, aber kein Gesicht.

Auch wird mir jetzt erst bewusst, dass ich an öffentlichen Plätzen versuche niemanden direkt anzuschauen, da ich Angst habe, dass ich jemanden nicht erkenne und er dann denkt ich wolle ihn nicht grüßen.

Ich habe bis heute gedacht, dass dies eine Form von Desinteresse ist. Bin mir nun aber nicht mehr sicher mit dieser Annahme. Kann es sein, dass man gelernt hat diese Schwäche so zu umgehen, dass es nur sehr wenige Momente gibt an denen man darüber stolpert? [...].

M.S., weiblich

[...] Da ich seit gut 1-2 Jahre weiß bzw. stark vermute, dass ich auch darunter leide, habe ich auf Ihrer Website nun den Fragebogen dazu ausgefüllt. Der Link war auf sternTV.de, ich war aber auch schon mal vor geraumer Zeit auf der Seite. Den Fragebogen (siehe auch [3, p 28]) fand ich etwas ungenau, daher möchte ich Ihnen meine Erfahrungen und Symptome in dieser Email nochmal näher beschreiben.

Es ist mir schon immer schwergefallen, mir Gesichter einzuprägen. Lange dachte ich aber, es läge daran, dass ich den Leuten oft nicht direkt ins Gesicht schaue, wenn ich mit ihnen rede oder dass ich einfach schusselig sei.

Oft bin ich schon in peinliche Situationen geraten. Wenn ich mich auf einer Party jemandem wiederholt neu vorstelle, den ich aber offenbar schon kannte (und mit dem ich manchmal sogar schon länger geredet hatte). Das Gesicht konnte ich nicht zuordnen. Oder wenn mich jemand grüßt und ich absolut nicht weiß, wer das ist. Oder wenn ich einfach an Leuten vorbeilaufe, weil ich sie nicht wiedererkenne (trotzdem meide ich deshalb Partys nicht). Besonders dann, wenn ich Leute nur flüchtig kenne oder wenn ich sie länger nicht mehr gesehen habe, habe ich große Probleme. In meiner Erinnerung verschwimmen deren Gesichter zu einem Brei und wenn ich die Leute dann wieder treffe, erkenne ich sie oft nicht wieder. Oft kam ich mir schon vor wie ein kompletter Vollidiot. Sogar meine beste Freundin, die ich schon seit ca. 12 Jahren kenne, hab ich mal nicht am Bahnhof erkannt. Ich hatte sie länger nicht gesehen.

Leute, die ständig um mich herum sind, erkenne ich immer wieder. Auch bestimmte Promis, die ständig irgendwo zu sehen sind, erkenne ich wieder. Menschen, die ich oft sehe, kann ich mir auch geistig vor Augen holen. Aber es dauert teilweise etwas länger, bis ich sie mir eingepägt habe. Wenn ich eine neue Gruppe

irgendwo kennenlerne, hab ich es erstmal ziemlich schwer. Das war auch schon früher so, wenn ich in eine neue Schulklasse gekommen bin. Das Einprägen dauerte ein paar Tage ...

Bei Spielfilmen mit mir unbekanntem Darstellern, die sich dann auch noch ähnlich sehen (z.B. zwei Frauen ähnlichen Typs) kann ich schon ganz schön durcheinanderkommen, ich muss mich dann extrem konzentrieren und oft verstehe ich die Handlung des Films dann nicht mehr 100%ig, weil ich nicht mehr weiß, wer jetzt was gemacht hat. Wenn mir bekannte Schauspieler mitspielen, habe ich wesentlich weniger Probleme. Stimmen kann ich sehr gut auseinanderhalten, oft sage ich bei Filmen "ach, das ist doch die Synchronstimme von dem und dem". Manchmal erkenne ich im Alltag Leute an ihrer Stimme wieder. Auch habe ich mir – z.B. in der Disco – schon oft die Klamotten von Leuten eingepägt. Das geht aber leider nur einen Abend lang gut, denn beim nächsten Mal haben sie ja wieder was anderes an.

Mit meinem Problem gehe ich offen um. Wenn ich jemanden neu kennenlerne, weise ich früh darauf hin und erwähne es auch ganz explizit in Onlineprofilen. Ich finde es besser, wenn andere über mein Problem Bescheid wissen. Wenn meine Gesichtererkennung dann wieder versagt, ist es nicht mehr ganz so schlimm.

Ich habe übrigens den Begriff Prosopagnosie zum ersten Mal in Zusammenhang mit Kronprinzessin Victoria von Schweden entdeckt [s.a. 25]. Sie hatte sich öffentlich geoutet. Ich dachte nur, Ok, das kommt Dir doch sehr bekannt vor und habe dann weiter nach dem Begriff gegoogelt und Erfahrungsberichte von anderen Leuten gelesen. Das war für mich wie eine Offenbarung, vieles hätte genauso auch mir passieren können und vieles ist mir auch schon in ähnlicher Form passiert. Ab da hatte das Kind endlich einen Namen! War schon toll, zu erfahren, dass es anderen Leuten auch so geht!

Aber ich denke, ich habe eine mittelschwere Form der Prosopagnosie. Ich erkenne ja nahestehende Menschen fast immer wieder und auch mein eigenes Spiegelbild ist mir stets vertraut (es gibt da ja ganz extreme Fälle)... [...]. Meine Frage lautet deshalb, sind Ihnen auch Fälle bekannt, bzw. wird auch geforscht, wenn der Verlust altershalber auftritt? Können altersgemäßer Abbau, Demenz oder gar Alzheimer Vorschub leisten? [...]. [s.a. [26] und folgende Berichte]

Spätbeginnende Prosopagnosie

V.M., weiblich, 63 Jahre

[...] Seit einiger Zeit stelle ich fest, dass ich mir Gesichter nicht mehr gut merken kann. Und zwar sowohl in der Erinnerung (wenn ich das Gesicht in Gedanken festhalten möchte) wie auch im direkten Gegenüber. Es kommt auch vor, wenn ich überrascht werde, z.B. wenn ein/e Bekannte/r mir von hinten auf die Schulter klopft und grüßt, oder auch wenn ich unvermittelt vor der Person stehe, dass mir das Gesicht im ersten Moment nichts sagt. Ich überbrücke dann, indem ich so tue, als ob ich nach dem Namen suchen müsse. Wenn mir mein Gegenüber zuvor kommt und seinen Namen nennt, kann ich auch das Gesicht zuordnen. Das Nichterkennen passiert mir auch, wenn ich Bekannte in fremder Umgebung sehe, z.B. die gewohnte Verkäuferin in ihrem Firmendress anders gekleidet an anderem Ort. Generell ist es so, dass ich gewohnte Gesichter (bis zurück in die Kindheit) abrufen bzw. erkenne und eher bei neuen Bekannten, aber auch bei Politikern, Sängern oder Schauspielern der Wiedererkennungseffekt fehlt. Beispiele: Das Gesicht des deutschen Bundespräsidenten Herzog konnte ich mir - nachdem er schon wiederholt am TV zu sehen war - lange nicht einprägen. Ich sah den Film "Lost in Translation" mit Scarlett Johansson - während jedermann von ihr schwärmte, blieb mir ihr Gesicht nicht wiedererkennbar. Dasselbe mit Heidi Klum in ihren Anfängen. Während meine Schwester sich über deren Natürlichkeit (!) ausließ, erkannte ich das Gesicht (noch) nicht wieder. Inzwischen ist der Wiedererkennungseffekt in diesem Falle, wie im Fall Herzog, eingetreten (die ständige Medienpräsenz hat da wohl ihren Einfluss...).

Sie haben recht, die Prominenten sind ja nicht das Problem, es ist die ganz alltägliche Peinlichkeit, jemanden der grüßt, nicht zu erkennen. Habe ich den nun freundlich zu grüßen?... wie einen guten Bekannten...? oder eher distanziert...? Man will sich ja nicht anschmeißen, aber auch nicht kühl oder arrogant wirken.

Ich frage mich immer häufiger: Ist das ein altersgemäßer normaler Abbau, ist es ein Zeichen von Demenz oder gar Alzheimer? In der TV-Sendung wurde von „damit geboren“ gesprochen. Das ist bei mir nicht der Fall.

Prosopagnosie vs. schlechter Gesichtserkennner

S.M., weiblich

[...] Gibt es vielleicht auch eine abgeschwächte Form der Prosopagnosie? Denn Familienmitglieder und Freunde erkenne ich relativ gut. Wenn ich aber meine Tochter im Kindergarten abhole, überlege ich immer, welche Jacke sie trägt, ansonsten würde ich sie aus dem Haufen Kinder nicht erkennen. Meinen Mann im Geschäft identifiziere ich oft auch über seine Jacke oder seine Merkmale (Kurze Haare, Brille). Wenn beide aber nicht in einer großen Gruppe sind, ist es für mich kein Problem sie zu erkennen; Freunde und Bekannte erkenne ich auch.

Schlimm ist es bei alten Klassenkameraden. Die Männer erkenne ich so gut wie gar nicht. Und bei manchen Frauen habe ich auch meine Schwierigkeiten und laufe dann im Fitnessstudio regelmäßig an einer ehemaligen Klassenkameradin vorbei, bis sie mich anspricht. Einen ehemaligen Vermieter habe ich auch nicht mehr erkannt. Der Kassierer im Geschäft ist für mich an anderen Orten ein bekannter Mensch, aber woher ich ihn kenne, weiß ich dann nicht.

Die Teilnehmerin einer Gymnastikgruppe kommt mir an anderen Orten auch bekannt vor, aber ich weiß nicht, woher ich sie kenne. So geht es mir mit vielen Menschen, die ich z.B. regelmäßig an einem bestimmten Ort sehe, aber an anderen Orten nicht mehr „einordnen“ kann. Menschen, die ich nur einmal sehe, erkenne ich sowieso nicht mehr. Mir ist das oft peinlich. Treffe ich jemanden in der Stadt, unterhalte ich mich mit der Person, als ob ich sie kenne und versuche gleichzeitig raus zu finden, wer das überhaupt ist. Mein Mann besteht schon gar nicht darauf, dass ich die Person ihm vorstelle, weil er weiß, dass ich sowieso nicht weiß, wer das ist. [...].

Prosopagnosie + ADHS

C.C., weiblich, 60 Jahre

[...] Für mich war die Erkenntnis (mit fast 60), dass es Prosopagnosie gibt und ich also "nichts dafür kann" eine unendliche Erleichterung. Nachdem ich darauf gestoßen bin, wurde mir klar, dass auch mein Vater diese Schwäche hatte. Er war zeitweise PR- Chef von [einer sehr großen Firma], es ist mir ein Rätsel, wie er sich durchgemogelt hat!

Die sozialen Folgen einer Prosopagnosie sind verheerend, man gilt als arrogant, uninteressiert, egozentrisch und die Flucht nach vorn anzutreten ist auch nicht ohne Risiko. Einbrecher, Raubmörder und Vergewaltiger können sich mit diesem Wissen die Hände reiben, so dass auch das Tragen einer Plakette (wie bei den Gegnern des Händeschüttelns) nicht ratsam ist.

Was mir auffällt ist, dass es unterschiedlich auftritt, (mit Leuten, die endlich im Langzeitgedächtnis gelandet sind, habe ich kein Problem), ein anderes Mal kann ich Kommissar und Täter im Fernsehkrimi nicht unterscheiden! Dafür würde ich gern nach einer Erklärung suchen, denn Farbenblindheit, Legasthenie und ähnliches hat man doch immer - oder nicht? Ich habe es auch schon anders herum gehabt: Leute, die ich seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, tauchten auf einem Flohmarkt auf und waren platt, dass ich sofort wusste, wer es war. Ganz offensichtlich bin ich ein leichterer Fall, mir standen die Haare zu Berge, dass manche Leute ihre eigenen Kinder nicht erkennen.

Da ich vor einigen Jahren auch festgestellt habe, dass ich mit ADHS „gesegnet“ bin (ebenso einer meiner Söhne und evtl. meine Tochter) liegt der Verdacht nahe, dass es dazwischen Verbindungen gibt. [...].

Prosopagnosie + Autismus + Begleitagnosien

M.N., weiblich, (Brief 1)

[...] Der Autismus Test war interessant. Wie sich herausstellte hat W. [Sohn] in Teilbereichen autistische Züge - wie ja schon vermutet -, andere werden aber der Reifungsverzögerung zugeordnet. Ganz interessant fand der Arzt, dass Willi positive Emotionen in Gesichtern erkennt, negative aber gar nicht.

Wir haben es geschafft, dass er zusammen mit seinem besten Freund in eine Klasse kommt. So hat er immer einen Orientierungspunkt, wo sich die Klasse als Gruppe gerade befindet. Ansonsten hat er schon andere Kontakte geschlossen und fängt an auch Namen zuzuordnen zu können. Im Übrigen spielt er dann halt mit Kindern, von denen er nicht genau weiß, ob sie in seiner Klasse sind oder nicht. Wenn jetzt der Elternsprechtag ist, werde ich erfahren, wie die Lehrer damit umgehen, dass W. sie selten ansieht oder auf „strenge“ Blicke nicht reagiert. Bin ja mal gespannt.

Ich habe nochmal eine Frage zu einer Randerscheinung, die mein Sohn und ich haben. Wir sehen Dinge nicht; :-). Wenn ich einen Tisch abräume oder Stifte sortiere, bleibt immer ein Teil liegen oder ich übersehe einen roten Stift. Wenn ich aufräume, drehe ich mich meistens einmal um, sehe in einen anderen Raum, und wenn ich

wieder hinsehe, fällt mir auf, dass da noch ein roter Stift in dem Haufen liegt, oder noch ein Messer auf dem Tisch.

Bei W. ist es so mit seinen Schulsachen. Er kann sie alle eingepackt haben, aber er findet die größten Sachen in seinem Tornister oder auf seinem Schreibtisch nicht. Er sieht darüber hinweg. [...].

M.N., weiblich, (Brief 2)

[...] Ich habe mit W. über Filme und das Wiedererkennen von Personen gesprochen. Das war SEHR interessant. In Zeichentrickfilmen sind GUT und BÖSE immer deutlich durch Kleidung und Aussehen gekennzeichnet. Bei einer Serie mit mehreren Hauptdarstellern und wiederkehrenden Nebenrollen sieht das anders aus:

Serie 1 (drei Männer, zwei Frauen, zwei immer wiederkehrende Nebendarsteller):

- Frau 1 ist ganz markant gekleidet - eindeutig an der Kleidung zu erkennen
- Darsteller 1 steht immer in der Mitte zwischen zwei anderen - daher geht er davon aus dass es dieser ist
- Darsteller 2 erkennt er an der Sprache
- Darsteller 3 ist Hauptfigur und hat einen komischen Haarschnitt
- Frau 2 wird meistens an ihrem Arbeitsplatz gezeigt
- Nebendarsteller 1 erkennt er nicht wieder
- Nebendarsteller 2 erkennt er wieder weil es "der älteste Knochen" in der Serie ist (sehr alter Schauspieler mit Handstock)

Serie 2 (drei Männer, zwei Frauen)

Frau 1 ist Afrikanerin - die einzige in der Serie; Frau 2 ist immer mit Darsteller 1 zusammen; Darsteller 1 wird nur wiedererkannt, weil er der Frau immer einen Kaffee gibt; Darsteller 2 und 3 werden nicht wiedererkannt.

Wie man sieht, erkennt er hier Personen an immer wiederkehrenden Szenen-Darstellungen wie Position, Kaffeebecher, Hautfarbe, Haarschnitt. Die Darsteller, die er nicht wiedererkennt, haben immer unterschiedliche Aufgaben, stehen oft mit anderen Personen zusammen, tragen ähnliche Kleidung.

M.N., weiblich, (Brief 3)

[...] Aber jetzt kommen mal wieder ein paar Beispiele von W. und meinem „wirklichen“ Leben ;-). W. gilt in der Schule als ausgesprochen freundliches Kind. Da sein Hauptkennungsmerkmal die Sprache ist, grüßt er jeden, um auszuloten mit wem er es zu tun hat. Die Lehrer, die seine Problematik kennen, grüßen ihn zuerst, damit er auch außerhalb des Klassenraums weiß wen er vor sich hat.

Als er der Französisch-Lehrerin eine Nachricht zukommen lassen sollte und nur noch wusste, dass sie blonde Haare und einen französischen Akzent hat, haben er und sein Freund sich in der Pause vor das Lehrerzimmer gesetzt und jede blonde Frau angesprochen bis sie die richtige hatten.

Er meinte einmal lachend: „Alle an der Schule kennen mich, aber ich kenne kaum jemanden“.

W. geht wunderbar praktisch mit dieser Schwierigkeit um. Sauer war er nur einmal, als er eine Einladung von einem Mädchen zum Eis essen bekommen hat und von den 10 Mädchen nicht mehr wusste welche. Die einzige, die er in der Klasse problemlos erkennt, ist eine ganz auffällig unruhige, freche.

Wie bei mir bleiben Menschen besser im Gedächtnis, zu denen wir eine positive oder negative emotionale Verbindung hergestellt haben. Jemand auf den ich sauer bin, erkenne ich dauerhafter wieder als „normale“ Kontakte.

Einmal hat W. mich auf einem Flohmarkt in Erstaunen versetzt. Ich hatte mir dummerweise nicht gemerkt, welche Farben die Kleidung meiner drei Familienmitglieder hatten und Schwups waren sie innerhalb von Sekunden „verschwunden“. Nach einiger Zeit stupste mich W. an, obwohl ich mit dem Rücken zu ihm stand, und meine erste Frage war: „Wie hast DU mich denn gefunden?“. Er antwortete, dass ich die einzige Frau sei, die eine SCHWARZE Stofftasche trägt.

Erstaunlicherweise habe ich in den Sommerferien im Kölner Dom meine Leute plus W.s Freund als Gruppe immer sofort und ohne Probleme wiedergefunden. Standen Sie zusammen, dann stachen sie für mich überall hervor, sobald aber einer von Ihnen sich absonderte, konnte ich ihn nur schwer wiederfinden. Sind diese Menschen als Gruppe in unserem Gehirn dann nicht mehr "Menschen" sondern ein "Haufen" oder so? Andererseits habe ich mich bei einem Stammtischtreffen der Schule einmal an einen falschen Tisch gesetzt, da dort auch bekannte Gesichter saßen. Die richtige Gruppierung zu finden hat da nicht funktioniert ;-).

Beim Klassenfest sind mir zwei Mütter begegnet, mit denen ich bisher noch nichts zu tun hatte. Beide hatten lange dunkle glatte Haare. Beim Hinsehen war mir sofort klar, dass ich sie nicht auseinander halten kann. Ich

habe dann ganz bewusst versucht mir weitere Details zu merken, um sie auseinander halten zu können. Es ist mir erstaunlicherweise nicht gelungen! Sobald ich mich mit jemandem anderes unterhalten hatte, war mein Speicher wieder leer und ich wusste nicht mehr, wer jetzt Mutter von Kind A war. Sich Personen mal eben dauerhaft einzuprägen funktioniert nicht. Wie gesagt, sobald ich eine emotionale Verbindung habe, ist es leichter. Das W. Dinge in seinem Tornister nicht sieht, obwohl sie da sind, ist ein sehr großes Problem in der Schule, das ihm haufenweise Einträge ins Klassenbuch eingebracht hat. Wir tüfteln noch an einem Trick. Da ich in meinem Haushalt auch ständig etwas übersehe, das da sein sollte, kann ich ihn verstehen. Ich bin anschließend dann auch generot, dass ich den Gegenstand nicht sofort gesehen habe. Grässlich ist es im Moment mit meinem Fahrrad. Ich erkenne es einfach nicht wieder. Wenn neben meinem Fahrrad ein ebenfalls schwarzes steht und dann auch noch zwei Fahrradkörbe hat ist alles verloren. Wenn ich es dann geschafft habe herauszufinden welches meines ist, bin ich völlig erstaunt, wie „anders“ das andere doch ist. Ich frage mich dann, wie ich die beiden doch für gleich halten konnte. Warum erkennt mein Gehirn auf einmal den Unterschied? [...].

Prosopagnosie + Asperger Syndrom

S.R., weiblich

[...] Ich kann Gesichter sehr gut erkennen, Gefühle ablesen und Personen einschätzen (als Personalberaterin schon relevant). Allerdings erkenne ich die Personen dann oft nicht wieder Hilfreich für mich ist es, wenn ich ein Foto von den Bewerbungen derjenigen Person gesehen habe. Gesichter von Fotos kann ich mir besser merken. Bei meinem letzten festen Arbeitsplatz habe ich mir ein Büchlein angelegt mit den einzelnen Personenbeschreibungen und deren Büroplatz. „Büro vorne links, Brille, dunkle Haare, eher klein, erinnert mich an ... (irgendeine für mich bekannte Person), Name = Stefan“. Nun, nach ein paar Wochen konnte ich alle 10 Personen zuordnen. Wenn mich Personen grüßen, grüße ich zurück und frage dann meinen Freund, wer das war. Letztens hatte ich einen Termin bei einem Heilpraktiker, den ich zuvor schon zweimal getroffen hatte. Ich klinge also an seiner Praxistür, er öffnet diese und ich erschrecke mich, weil ich eigentlich jemand ganz anderen erwartet hatte

Nun, bisher hat niemand meine Unzulänglichkeit bemerkt, ich komme damit gut zurecht. Der Termin beim Heilpraktiker hatte eine Bio-Regulations-Messung zum Ziel. Diese ergab eine starke Messung beim Thalamus und der Nebenniere. Deswegen nun mein vermehrtes Interesse. Frühere MRT Untersuchungen des Hirns hatten nie irgendwelche Ergebnisse gezeigt. Somit nun das erste Mal in meinem Leben, dass man meine Störungen sehen konnte! Meine Störungen im Einzelnen: Menschen wiedererkennen, Zahlen, Abschätzung von Entfernungen, Gleichgewicht, häufiges Stolpern und einschlafen von Füßen und Beinen, zeitweise Amnesie. Das Schlimmste ist aber für mich meine Einsamkeit. Meine Mutter hat mir als Kind gesagt, ich wäre nicht in der Lage, Menschen zu lieben. Zudem konnte sie mich nicht lieben, meine Schwester schon. Wenn mich jemand fragt, antworte ich, ich habe keine Familie. Den Kontakt habe ich abgebrochen, weil ich immer das Gefühl hatte, zu stören und nicht gewollt zu sein. Ich kenne dieses Gefühl von Familie nicht. Ich erkenne das Gefühl bei meiner Freundin, wenn diese mit Ihren drei Kindern und/oder ihrer Schwester zusammen ist. Ich sehe wie gut diese sich damit fühlen. Ich selbst kann mir nicht vorstellen, so zu fühlen. Auch hatte ich nie das Gefühl, irgendwo dazuzugehören. Nun frage ich mich, ob meine Mutter mich nicht lieben konnte, weil ich unfähig war, sie als Mutter zu lieben?

Ich kenne auch die Gefühle Vertrauen, Vorfreude und Vermissen nicht wirklich. Ich vertraue dem, dem ich etwas zutraue (Kompetenz, Wissen, Erfahrung). Ich vertraue nur mir, dass ich beim Verrat damit umgehen kann. Wenn ich denke, ich könnte mit einem Verrat nicht umgehen, dann rede ich darüber mit niemanden. Mit Vermissen ist es ähnlich. Ich liebe meinen Lebenspartner seit 13 Jahren. Wenn ich aber weg bin, bin ich eben weg. Ich weiß, dass es schön ist, bei ihm zu sein. Ich kann es aber nicht fühlen, wenn er nicht da ist. Als wir uns einmal vorübergehend getrennt haben, ist er ausgezogen. Bereits nach ein paar Tagen, konnte ich nicht mehr nachfühlen, wie es war, gemeinsam dort mit ihm gewohnt zu haben. Es war, als hätte er nie dort zusammen mit mir gelebt. Manchmal "spalte ich Personen auch auf". Also der nette Typ mit dem ich mich in der Eisdielen lange unterhalten habe und der Tankwart an meiner Tankstelle. Es ist die gleiche Person, aber ich kann es nicht fühlen. Es geht bei mir über das Wissen; zu wissen, dass ein Urlaub toll werden wird, das Wissen, dass es zu Hause schön ist, wissen ob es gut ist, mit einem Menschen über Persönliches zu reden oder nicht. Gefühle fühle ich diesbezüglich nicht.

Gibt es Zusammenhänge zwischen "Gefühle für Menschen empfinden" und dem "Vergessen von Gesichtern"? [...].

K.B., weiblich, 20 Jahre

[Anmerkung: der Bericht bezieht sich auf den Fragebogen in Referenz [3, S. 28]

[...] Bei Schauspielern, die ich schon kenne, von denen ich schon mehrere Filme gesehen habe und die ihr Aussehen sowohl während des Filmes, als auch in den einzelnen Filmen nicht großartig ändern, kann ich einem Film gut folgen, sonst eher nicht. Da ist dann eher die Stimme ausschlaggebend für mich, um wiederzuerkennen, welche Figur nun spricht.

Ich habe nur wenige Freunde, und wenn ich weiß, dass sie dort sein müssen, z.B. treffe ich mich jeden Morgen vor dem Uni-Hörsaal mit Zweien, dann weiß ich, dass sie es sind. Genauso wenn sie sehr auffällige Merkmale haben, z.B. eine außergewöhnliche Haarfarbe, dann kann ich sie gut erkennen. Genauso kann ich sie erkennen wenn sie auf mich zukommen, was aber eher an ihren Bewegungen und ihrem Gang liegt als an ihrem Gesicht. Sonst erkenne ich auch sie nicht.

Ich werde des Öfteren darauf aufmerksam gemacht, warum ich denn nicht zurückgrüße oder einfach vorbeigehe. Ich kann nicht sofort sagen, ob mir ein Gesicht bekannt vorkommt. Ich orientiere mich eher an außergewöhnlichen Dingen im und um dem Gesicht, wie besonderer Schmuck, Muttermale, Haare, auffällige Brille (Muster, Farbe, Form), als an dem Gesicht selbst.

Ja, ich brauche lange, wenn ich jemanden unerwartet irgendwo treffe. Wenn ich aber erwarte, dass jemand zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort ist, dann ist es einfacher. Zumal der Gegenüber mich dann ja auch erwartet und auf mich zukommt (sei es nun wörtlich oder im übertragenen Sinne, wie z.B. durch Lächeln, Winken, etc.).

Innerhalb meiner Familie kam es schon häufig zu (kleinen) Spannungen, weil ich mal wieder ohne zu grüßen an ihnen vorbeigegangen bin. Zwei Beispiele: Meine gesamte Familie ist mir auf der anderen Seite einer einspurigen Straße entgegengekommen und ich habe sie nicht erkannt. Meine Brüder sind einmal einen halben Meter an mir vorbeigelaufen und ich habe sie nicht erkannt. Im Haus allerdings erkenne ich alle sofort, da ich ja weiß, dass sie da sein müssen und es niemand anderes ist.

In der Regel weiß ich, wo meine Dinge liegen und sie liegen in der Regel immer an ihrem üblichen Platz. Sollten sie nicht dort liegen, weiß ich aber, wo ich sie abgelegt habe. Sollte sie jemand anderes weggelegt haben, finde ich sie in der Regel nicht schnell. Genauso im Supermarkt. Ich weiß wo was liegt und schaue, wo das ist, was ich suche (ich habe ein Bild davon im Kopf und vergleiche das was ich sehe mit dem Bild). Ist es nun woanders, weil umgeräumt wurde, oder ist nun anders verpackt, finde ich es nicht schnell, manchmal sogar gar nicht.

Ich erkenne die Leute meist an der Stimme. Hinzu kommen auch Dinge wie Gang, Haare, Kleidung.

Ich habe ein Bild von einem Foto einer Rose, das ich letztens gesehen habe, vor meinem Auge und ein Bild, wie ich selbst eine (eher comic-hafte) Rose zeichnen würde.

Ich kann mir in Gedanken meine Freunde weniger gut vorstellen. Ich weiß, wie sie sind, ich erinnere mich sehr gut an Situationen mit ihnen, was wer gesagt hat, was wir gemacht haben, aber ein Bild von ihnen, wie sie aussehen, habe ich nicht. Ich kann in meinen gesamten Erinnerungen nicht ein Bild eines Menschen/eines Gesichtes finden, höchstens ein paar Teilstücke, z.B. Haarfarbe.

Ich kann berühmte Leute sofort erkennen, aber nur, wenn sie eine bestimmte Auffälligkeit haben, die mir z.B. schon in einem Film aufgefallen ist, und sie diese Auffälligkeit immer haben.

Mir kommen die meisten Leute unbekannt vor.

Ich habe noch nie nur anhand eines Gesichtes über das Geschlecht eines Menschen urteilen müssen, aber ich denke für mich sind da eher Dinge wie Statur, Frisur, Haltung, Kleidung ausschlaggebend.

Orientierungsgefühl: Wenn ich einen Ort nicht kenne, nein, gar nicht. Lerne ich einen Ort kennen, entwickle ich in meinem Kopf quasi eine Karte, die mir weist, wo ich langzugehen habe, um von A nach B zu kommen. Jedoch fällt es mir wieder schwer, von C nach B zu kommen, auch wenn ich die Strecke von A nach C kenne.

Attraktivität: Ich habe, glaube ich, keinerlei Meinung zur Attraktivität von Gesichtern, die ich sehe. Es sind halt einfach Gesichter.

Emotionen / Stimmungen am Gesicht ablesen: Der Umgang mit bzw. das Erkennen menschlicher Emotionen fällt mir aber generell schwer (Anmerkung: Ich habe die Diagnose Asperger-Syndrom, dieses hängt also auch damit zusammen).

Ich vermeide Treffen mit vielen Menschen. Da ich aber nur wenige Bekanntschaften habe und mir flüchtige Bekanntschaften in der Regel nichts bedeuten, ist das mögliche Übersehen eher ein Nebengrund, wenngleich es schon zu unangenehmen Situationen führt, wenn ich jemanden nicht erkenne der eben dies von mir erwartet.

Ich habe Probleme, Leute, die ich nur kurz gesehen habe, am nächsten Tag wieder zu erkennen, sofern ich die Person erst wenige Male gesehen habe. Gehört sie zu meinen Freunden, fällt es mir nicht schwerer als sonst auch, sie am nächsten Tag wiederzuerkennen, selbst wenn ich sie am Tag davor nur kurz gesehen habe (was

natürlich nicht ausschließt, dass ich sie nicht wiedererkenne, weil sie ihr bestimmtes Merkmal, an dem ich sie üblicherweise erkenne, verändert hat).

Zwangsläufig habe ich jeden Tag viel Kontakt zu anderen Menschen (große Hörsäle wollen von entsprechend vielen Studenten gefüllt werden), aber wirklichen Kontakt - im Sinne von sich unterhalten - eher weniger.

Anmerkung zu den Wiedererkenn-Methoden: Ich habe da zuvor nie wirklich drüber nachgedacht, woran ich nun einen Menschen wiedererkenne. Jedoch erscheinen mir momentan, die hier genannten und beschriebenen Methoden als Die, mit denen ich es tagtäglich (bewusst oder unbewusst) zumindest bei mir wichtigen Personen schaffe, wobei aber meine Erwartung (Person X hat gleich mit mir zusammen Vorlesung, also muss Person X hier sein) glaube ich auch eine Rolle spielt. [...].

Prosopagnosie + Hochbegabung + Asperger Syndrom + ADHS

S., weiblich

[...] Nun wollte ich schreiben, weil ich schon seit einigen Jahren die Vermutung habe, dass auch ich unter dieser Störung leide. Schon im Jugendalter hatte ich kaum Kontakt zu anderen Menschen, da ich diese an einem anderem Ort nicht mehr zuordnen konnte. Ich wurde deshalb als arrogant etc. gehalten.

Ich sage immer, „ich lerne jeden Tag neue Menschen kennen“. Ganz so ist es natürlich nicht, da ich mir Geburtsdaten, Horoskope etc. sehr gut merken kann.

Schlimm ist es für mich eigentlich nur, wenn ich z.B. eine Arbeitskollegin beim Einkaufen treffe, und diese nicht erkenne. Oder wie im Sommer mich mit meiner Freundin in einer Eisdielen verabredet habe, und diese in einer fremden Umgebung nicht wiedererkennen kann.

Nun ist es so, dass ich einen Sohn habe (12 Jahre), der nun ebenfalls an dieser Gesichtsblindheit zu leiden scheint. So konnte er z.B. in der vierten Klasse die Namen nicht den Kindern zuordnen, alle Kinder waren seine Kumpels; bei genauerem Nachfragen, konnte er Namen den Gesichtern nicht zuordnen. Dieses haben wir anhand des Klassenfotos einstudiert. Bei ihm wurde mit sechs Jahren ein ADHS diagnostiziert, da er auch ein Aufmerksamkeits-Problem hat. Zusätzlich waren wir auch in einem Autismus Zentrum, wo der Verdacht auf Asperger Autismus angesprochen wurde.

Zurzeit sind wir in Behandlung bei einem Kinderpsychologen, der ADHS bestätigte, den Verdacht auf Asperger Autismus nochmals erwähnte, und zusätzlich eine Hochbegabung feststellte.

Vor allem macht mir der Autismus sehr große Sorgen, weil ihm vor allem das Gesichter erkennen, und Gefühle am Gesicht ablesen, sehr große Schwierigkeiten bereiten, und ihn in seinem sozialem Verhalten sehr beeinträchtigen.

Prosopagnosie + ADHS + Synästhesie

A.P., weiblich, 47 Jahre

[...] Ich bin erst vorigen Sonntag sehr bewusst mit meinem Problem, Menschen wieder zu erkennen, die ich eigentlich kenne (kennen sollte), konfrontiert worden. Und zwar hatte ich mich bei der hiesigen Kommunalwahl als Wahlhelferin zur Verfügung gestellt und dort den Posten desjenigen zugeteilt bekommen, der die Wahlberechtigten im Wählerverzeichnis abhaken muss. Dabei ist mir ganz extrem aufgefallen, dass ich Leute hier aus dem Dorf, mit denen ich sogar schon persönlichen Kontakt hatte, die auf jedenfalls mich sofort mit Namen begrüßten, nicht wiedererkannt habe. Ich brauchte wirklich deren Wahlbenachrichtigungskarte, um sie einem Namen zuordnen zu können. Oft konnte ich selbst dann, wenn ich auf diese Weise den Namen wusste, eine Person nicht richtig einordnen. Ich wohne seit acht Jahren in diesem 500-Seelen-Dorf, lebe hier auf einem Bauernhof und habe z. B. von Anfang an bei Erntearbeiten mitgeholfen. Seit gut vier Jahren betätige ich mich als Protokollführerin im Gemeinderat. Dass mich hier fast alle Leute kennen, liegt darüber hinaus auch daran, dass ich zwei Hunde habe und eine Ziege, die uns auf den täglichen Spaziergängen begleitet. Das ist sicherlich ein ungewöhnliches Bild, und vor allem die Kinder kennen Paula, die Ziege, namentlich und eben auch mich. Im Rahmen meiner Mithilfe auf dem Bauernhof habe ich viele Menschen kennen gelernt, man hilft sich hier in erfreulicherweise gegenseitig. Man grüßt mich hier freundlich - und ich weiß meistens nicht, wer mich da so begrüßt hat, versuche aber, mir das nicht anmerken zu lassen. Im Grunde war es für mich nie ein allzu großes Problem, dass ich mir Gesichter nicht merken konnte. Jedenfalls nach außen hin habe ich es meistens durch meine freundliche Art irgendwie ausgleichen können. Allerdings blieb es nicht aus, dass ich mich auch oft geschämt habe, wenn ich jemanden, mit dem ich irgendetwas Bestimmtes zu tun hatte, nicht wiedererkannt habe. Ich habe versucht es zu überspielen und ein unverfängliches Gespräch zu führen, bis irgendwie durch Äußerungen des anderen klar wurde, woher der- oder diejenige mich kennt. Hierzu muss ich ergänzen, dass ich kaum Schwierigkeiten habe, jemanden zu erkennen, wenn ich ihn in dem Zusammenhang begegne, in dem ich ihn

kennen gelernt habe. Beispiel: Traf ich die Hundetrainerin in der Hundeschule, wusste ich sofort, wer sie war. Als sie aber einmal bei mir vor der Tür stand, habe ich sie nicht erkannt (obwohl ich mehr als ein halbes Jahr wöchentlich ihre Hundeschule besucht hatte!). Oder: Begegne ich jemanden in seinem Haus oder Garten, weiß ich ihn zuzuordnen. Treffe ich denselben Menschen aber z. B. in der nahe gelegenen Stadt im Supermarkt, weiß ich nicht, wer es ist. Die meiste Zeit meines Lebens habe ich einfach geglaubt, meine Schwierigkeiten, andere Menschen wiederzuerkennen, hängen damit zusammen, dass ich mich nicht genügend für die Leute interessiere. Dass ich sie nicht aufmerksam genug anschau. Dazu müssen Sie wissen, dass ich schon seit meiner frühen Jugend zu Depressivität neigte. Seit 20 Jahren bin ich in psychiatrischer bzw. psychotherapeutischer Behandlung, die Diagnosen lauteten meist depressive Episode, auch emotional-instabile Persönlichkeitsstörung, seit etwa vier Jahren ist zudem ein ADHS diagnostiziert (dies wurde auch von einem Facharzt getestet). Somit scheint es nicht allzu verwunderlich, wenn ich mir vorwerfe, andere Menschen nicht mit genügend Interesse und Konzentration zu betrachten. Etwas im Widerspruch dazu bin ich aber eigentlich ein sehr empathischer Mensch. Ich habe eine intensive Fähigkeit, bei anderen Menschen zu erkennen, wenn sie sich nicht gut fühlen, heraus zu spüren, was sie wohl brauchen, um sich besser zu fühlen und immer sehr eifertig für andere zu sorgen. [...].

Aber wieder zurück zur Prosopagnosie: Während ich jede einzelne Kuh kenne und die meisten Hühner auseinanderhalten kann, kann ich mir die Gesichter selbst jener Menschen nicht merken, mit denen ich häufiger zu tun habe. Wenn sie sich nicht durch irgendwelche eklatanten Merkmale unterscheiden (Größe, Statur, Bewegungseigentümlichkeiten, Gang etc.), verwechsele ich immer wieder die Namen der Leute. Ich verwechsle zwei Personen, die einander nur ein bisschen ähneln, wenn ich sie nicht gerade vor ihrem eigenen Haus sehe. Würden diese Personen nebeneinander stehen, wären sie einander vermutlich gar nicht so ähnlich - aber ich vergesse eben auch immer die Gesichter derjenigen Menschen, die gerade nicht vor mir stehen. Vor meinem inneren Auge kann ich nicht einmal die Gesichter meiner nahen Angehörigen abrufen. Einzig die Haarfarbe (meine Schwester und meine Mutter sind rothaarig) kann ich mir dann vorstellen und in etwa die Statur. Mein Bruder hat einen fast kahlen Kopf (aber ich wüsste jetzt nicht, ob er wirklich eine Glatze hat oder nur einen extrem kurzen Haarschnitt) und mein Vater wohl einen Bart. Wenn er keinen Bart trägt, kennzeichnet das Gesicht meines Vaters das extreme Grübchen am Kinn. Ich kann mir auch die Gesichter meiner engsten Freunde nicht vorstellen. Ich könnte nie einen Menschen aus dem Gedächtnis zeichnen. Von meinem Nachbarn habe ich dessen rötliche Haarfarbe vor mir, und dass er oft einen Zopf trägt oder auch einen Hut, aber ich kann mir weder die Form des Mundes noch die Augen vorstellen, am ehesten noch die Nase, die wohl leicht hakenförmig ist. Ich erkenne diese Menschen trotzdem, wenn sie vor mir stehen. D.h. die nahen Freunde und auch meine Familienangehörigen erkenne ich auch dann, wenn ich sie irgendwo in einer anderen Umgebung antreffe. Wenn ich aber beispielsweise am Bahnhof jemanden abhole oder selbst abgeholt werde, so wüsste ich vor der Begegnung nicht zu beschreiben, wie der oder diejenige aussieht. Gut also, dass dann diese Leute ebenfalls den Bahnsteig absuchen, mich erkennen und auf mich zukommen. Gerade diese Unfähigkeit, mir vor einer bestimmten Begegnung das Gesicht dessen vorzustellen, dem ich gleich begegnen werde, hat mich oft irritiert. Es ist ein bisschen wie ein Nebel vor dem inneren Auge, ein blinder Fleck. Doch ich habe es wohl meist recht gut geschafft, dieses Problem zu kompensieren, mir nichts anmerken zu lassen. Zuweilen nehme ich auch als Ausrede, dass ich kurzsichtig bin (jedenfalls seit einigen Jahren). So habe ich beim Herannahen eines Menschen etwas mehr Zeit, mir zu überlegen, wer es wohl sein mag, und ihn in der Zwischenzeit evtl. an seinen Bewegungen und seiner Stimme zu erkennen. Wenn ich denjenigen erst später erkannt habe, als er mich, so hat es eben an meiner Kurzsichtigkeit gelegen.

Was mir schon mein Leben lang immer wieder auffällt, mich sehr verunsichert, wovon ich aber bislang niemandem etwas erzählt habe, ist das Phänomen, dass ich mir selbst mein eigenes Gesicht nicht vorstellen kann. Nicht nur, dass ich nicht direkt beschreiben könnte, wie ich aussehe, nein, ich sehe mich vor meinem inneren Auge sogar irgendwie - anders. So bin ich immer aufs Neue irritiert und auch peinlich berührt, wenn ich meinem Spiegelbild begegne, zum Beispiel in einem Schaufenster. Das innere Bild von meinem Gesicht hat sogar andere Konturen, gewissermaßen. Dies ist letztlich einfach ein peinliches Geheimnis, mit dem ich lebe. Ich finde mein eigenes Gesicht im Spiegel so „merkwürdig“, dass ich mir immer wieder aufs Neue sagen muss: Wenn ich die Gesichter anderer mir vertrauter Menschen doch als „richtig“, ja als schön ansehe und es für mich ganz normal ist, wie sie aussehen, dann dürfte es doch eigentlich umgekehrt auch so sein, oder? Jedes Gesicht gibt es nur einmal. Wieso sollte meines unpassender sein als irgendein anderes? Es muss also einfach damit zu tun haben, dass mir mein Gesicht, so wie es im Spiegel aussieht, einfach nicht vertraut ist. Aber die anderen dürften sich doch wohl daran gewöhnt haben, wie ich aussehe, nicht wahr? Ich selbst empfinde irgendwie jeden Menschen als schön, aber ich sehe auch mehr die Ausstrahlung desjenigen. Warum sollte es meinen Freunden mit mir nicht ebenso ergehen? Denn dass ich kein schlechter Mensch bin, weiß ich inzwischen schon. Es geht mir also mit

meinem Gesicht etwa so, wie (soweit ich weiß) vielen Menschen mit ihrer eigenen Stimme, wenn sie sie plötzlich von einem Tonband hören. Die eigene Stimme kommt einem fremd vor, vielleicht weil sie vom Band anders klingt als man sie von innen her hört.

Dass es sich bei mir um Prosopagnosie handeln könnte, beschäftigt mich, wie gesagt, erst seit den zuweilen peinlichen Momenten bei der Wahl vorigen Sonntag, als Leute fast schon vorwurfsvoll reagiert haben, weil ich sie (in der Umgebung des Wahllokals) nicht erkannt habe, während sie ja genau wussten, dass wir einander kennen. Erst jetzt sind mir etliche Begegnungen wieder eingefallen, wo Leute mich grüßten und mit mir redeten, als ob sie mich kannten, und ich sie nicht einordnen konnte, so lange, bis im Gespräch etwas vorkam, was auf den Zusammenhang hindeutete. Dann wusste ich wenigstens, wo ich sie „hinstecken“ sollte, wenn mir auch noch immer kein Name dazu einfallen wollte. Nach den Beschreibungen auf Ihrer Seite www.prosopagnosia.de handelt es sich bei mir, wenn überhaupt, sicherlich um die kongenitale Prosopagnosie, denn ich bin damit doch erstaunlich gut durchs Leben gekommen.

Nebenbei (auch das weiß ich erst seit wenigen Jahren) bin ich Synästhetikerin. Ich merke mir Namen und Zahlen, Daten und Begriffe anhand der Farben, welche die Buchstaben und Ziffern für mich haben. Diese Fähigkeit hat bestimmt manches ausgeglichen, einfach weil ich mir quasi „farbige Eselsbrücken“ bilden konnte, anhand derer ich mir vieles gut merken kann. Ich konnte stets gut lernen, besonders wenn es um Wörter, um Fachbegriffe ging, weil ich dann ja stets farbige Muster vor Augen habe. Im Zusammenhang mit dem Thema Gesichtsbblindheit heißt das konkret, dass ich, wenn ich mir den Namen eines Menschen einprägen will, bewusst ein Detail seines Äußeren, seine Statur oder auch Kleidungsgewohnheiten den Farben einzelner Buchstaben seines Namens zuordne. Ulrike hat blonde Haare und trägt gern Schwarz. Das U ist anthrazitfarben, das L fast weiß. Joachim ist sehr groß und schlank und trägt meist schwarze Jeans. Das J ist ein senkrecht lang gezogener, dunkelgrauer Buchstabe. Louise hat einen eher dunklen Teint (dunkler als der ihrer Schwester Helene). Diesen warmen Ton spiegelt das OU wider (das O ist rotbraun). Helene dagegen ist blond und hat einen hellen Teint, das passt zu dem hellgelben E in ihrem Namen. Trotzdem dauert es meist lange, bis ich mir Namen wirklich merken kann. Beim ersten Mal behalte ich so gut wie nie einen Namen. Ich bin aber ein hellwacher Mensch und bekomme somit meistens mit, wenn andere den Namen nennen, so dass es nicht allzu oft peinlich wird. Und natürlich bin ich mittlerweile auch etwas gelassener geworden und kann von mir aus diese Schwäche eingestehen. Wenn man von sich sagt: „Bestimmt muss ich noch ein zweites Mal nachfragen, wie du heißt, weil ich mir Namen einfach so schlecht merken kann“, dann ist es weniger peinlich. Sind die Namen einmal fest verankert (als farbliches Muster), dann kann ich sie ohne Schwierigkeiten abrufen. Das alles scheint mir zu der Phänotypbeschreibung der kongenitalen Form der Prosopagnosie zu passen, wonach es den Betroffenen oft ein Leben lang nicht auffällt, dass sie unter dieser Störung leiden, weil sie so gut gelernt haben, sie zu kompensieren. Ein weiterer Aspekt fällt mir noch ein: Wenn ich Filme anschau, kann ich oftmals den ganzen Film hindurch bestimmte Personen nicht auseinanderhalten, wenn die sich in Bezug auf mehr als ein Merkmal ähneln (z. B. Größe und Haarfarbe). So kommt es vor, dass ich manchmal die Handlung überhaupt nicht begreife, was natürlich auch irgendwie peinlich ist. (Allerdings sind ja in den wirklich guten Filmen die Charaktere meist auch entsprechend deutlich gezeichnet.) [...].

Prosopagnosie + Zooagnosie

I.S., weiblich

[...] Anhand der Beschreibungen und Erfahrungsberichte glaube ich, dass ich zu den 2% der Bevölkerung von Deutschland gehöre, die das Pech haben, diese spezielle Auffälligkeit zu haben. Zumindest würde es einiges erklären, obwohl mein "Nichterkennen" auch auf Tiere ausgedehnt ist. Ich habe z.B. meine Agaporniden (Zwergpapageien) nach einem Aufenthalt in einer Voliere zur Verwunderung der Betreuerin nicht zweifelsfrei identifizieren können und bevor ich meinen Hund von der Züchterin abgeholt habe, habe ich ihn mir zweimal angeschaut, ob er auch der richtige ist.

Bei Menschen habe ich das Problem auf jeden Fall, was sich negativ auf die Karriere (Networking) und im Alltagsleben auswirkt: Welcher Kellner war jetzt meiner?, woher kenne ich diese Person?, bzw. kenne ich diese Person überhaupt (im Zweifelsfall freundlich grüßen)?

Nach dem Lesen dieses Artikels und den Nachforschungen im Internet habe ich noch einige Fragen: [...]. Ist es für andere Menschen wirklich so leicht, Gesichter wieder zu erkennen?

Am Samstag bei einer Familienfeier habe ich mich vorsichtig umgehört, und festgestellt, dass zumindest einer meiner Halbbrüder auch das Problem hat. Er meint, er hat einfach kein Interesse sich Gesichter/ Namen von flüchtigen Bekannten zu merken. [...].

Literaturverzeichnis

- 1 Kennerknecht I, Grueter T, Welling B, Wentzek S, Horst J, Edwards S, et al. First report of prevalence of non-syndromic hereditary prosopagnosia (HPA). *Am J Med Genet Part A*. 2006 Aug 1;140(15):1617–22.
- 2 Kennerknecht I, Pluemp N, Welling B. Congenital prosopagnosia - A common hereditary cognitive dysfunction in humans. Vol. 13, *Frontiers in Bioscience*. Front Biosci; 2008. p. 3150–8.
- 3 Kennerknecht I, Edwards SD, Van Belle G, Wang-Elze Z, Wang H, Hämmerle JM, Durak Aras B, Thomas C, Christian Thomas Ch. (2021). Prevalence of hereditary prosopagnosia - a worldwide survey“. [Electronic ed. 2021, Münster: Westfälische Wilhelms-Universität] DOI: 10.17879/37069549382,
- 4 Behrmann M, Avidan G. Congenital prosopagnosia: Face-blind from birth. Vol. 9, *Trends in Cognitive Sciences*. Elsevier Ltd; 2005. p. 180–7
- 5 Kennerknecht I, Kischka C, Stemper C, Elze T, Stollhoff R (2011) Heritability of face recognition. In Tudor Barbu (ed.) *Face Analysis, Modeling and Recognition Systems*, ISBN 978-953-307-738-3, InTech - Open Access Publisher, Rijeka, Croatia, pp163-188
- 6 Kennerknecht I. (2022). Prosopagnosie - oder das fremde Gesicht in meinem Spiegel. [Electronic ed. 2022, Münster: Westfälische Wilhelms-Universität] DOI: in preparation
- 7 Schwarzer G, Huber S, Grüter M, Grüter T, Groß C, Hipfel M, et al. Gaze behaviour in hereditary prosopagnosia. *Psychol Res*. 2007 Sep 10;71(5):583–90.
- 8 Nunn JA, Postma P, Pearson R. Developmental prosopagnosia: Should it be taken at face value? *Neurocase*. 2001;7(1):15–27.
- 9 Young AW, Ellis HD. Childhood prosopagnosia. *Brain Cogn*. 1989;9(1):16–47.
- 10 Grueter M, Grueter T, Bell V, Horst J, Laskowski W, Sperling K, et al. Hereditary prosopagnosia: The first case series. *Cortex*. 2007;43(6):734–49
- 11 Silva JA, Leong GB. Visual-perceptual abnormalities in delusional-misidentification. *Can J Psychiatry*. 1995;40(1):6–8.
- 12 Young AW, Reid I, Wright S, Hellawell DJ. Face-processing impairments and the Capgras delusion. *Br J Psychiatry*. 1993;162(MAY):695–8.
- 13 Bate S, Cook SJ, Mole J, Cole J. First Report of generalized face processing difficulties in Möbius sequence. *PLoS One*. 2013 Apr 24;8(4)
- 14 Kennerknecht I, Pluemp N, Welling B. Congenital prosopagnosia - A common hereditary cognitive dysfunction in humans. Vol. 13, *Frontiers in Bioscience*. Front Biosci; 2008. p. 3150–8.
15. Grueter M, Grueter T, Bell V, Horst J, Laskowski W, Sperling K, et al. Hereditary prosopagnosia: The first case series. *Cortex*. 2007;43(6):734–49.
- 16 Stollhoff R, Jost J, Elze T, Kennerknecht I. Deficits in long-term recognition memory reveal dissociated subtypes in congenital prosopagnosia. *PLoS One*. 2011 Jan 25;6(1):e15702.
- 17 Stollhoff R, Jost J, Elze T, Kennerknecht I. The early time course of compensatory face processing in congenital prosopagnosia. *PLoS One*. 2010;5(7).
- 18 Dinkelacker V, Grüter M, Klaver P, Grüter T, Specht K, Weis S, et al. Congenital prosopagnosia: Multistage anatomical and functional deficits in face processing circuitry. *J Neurol*. 2011 May 1;258(5):770–82.
- 19 Duchaine B, Nakayama K. The Cambridge Face Memory Test: Results for neurologically intact individuals and an investigation of its validity using inverted face stimuli and prosopagnosic participants. *Neuropsychologia*. 2006; 44(4):576–85.
- 20 Esins J, Schultz J, Wallraven C, Bülthoff I. Do congenital prosopagnosia and the other-race effect affect the same face recognition mechanisms? *Frontiers in Human Neuroscience*. 2014; (8):759.
- 21 Esins J, Schultz J, Stemper C, Kennerknecht I, Wallraven C, Bülthoff I. Corrigendum: Do congenital prosopagnosia and the other-race effect affect the same face recognition mechanisms? *Front Hum Neurosci*. 2015;9(May):294. doi:10.3389/fnhum.2015.00294
- 22 Esins J, Schultz J, Stemper C, Kennerknecht I, Bülthoff I. Face perception and test reliabilities in congenital prosopagnosia in seven Tests. *Iperception*. 2016 Feb 16;7(1):204166951562579.
- 23 Verfaillie K, Huysegems, De Graef SP, G. Van Belle G. Impaired holistic and analytic face processing in congenital prosopagnosia: Evidence from the eye-contingent mask/window paradigm, *Visual Cognition*. 2014, Mar 16, 22(3-4):503-521.
- 24 Russell R, Duchaine B, and Nakayama K. Super-recognizers: People with extraordinary face recognition ability." *Psychonomic Bulletin & Review* 16, no. 2 20 (APR, 2009):252-257.
- 25 Kennerknecht I. Acquired and hereditary prosopagnosia - in history, fiction literature, biographies, and live

celebrities. [Electronic ed. 2022, Münster: Westfälische Wilhelms-Universität] DOI: 10.17879/05099616841

26 Bornstein B, Sroka, Munitz H. Prosopagnosia with animal face agnosia. *Cortex* 1969; 5(2), 164-169

27 Haeger A, Pouzat Ch, Luecken V, N'Diaye K, Elger Ch, Kennerknecht I, Axmacher N, Dinkelacker V Face processing in developmental prosopagnosia: Altered neural representations in the fusiform face area. *Frontiers in Behavioral Neuroscience*. 2021; (15): 283 ff

28 Stemper C. Prosopagnosie bei Hochbegabten. Dissertation, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 2017

29 Kennerknecht I, Trostmann U (2022). Hereditary prosopagnosia in self-reports. [Electronic ed., Münster: Westfälische Wilhelms-Universität] DOI: 10.17879/05099603420